

MAGAZIN DER
HALLER PFARREN

HALL ELUJA



**Beten –
Atem der Seele**

AUSGABE 12

HALLELUJA

FRÜHJAHR 2024

seite 04

KINDER NICHT
UM GOTT BETRÜGEN

seite 32

BAUSTELLE
SCHNEIDERKIRCHE

LIEBE HALLERINNEN UND HALLER,

das neue Pfarrmagazin HALLeuja widmet sich in seiner Frühjahrsausgabe besonders dem Jahr des Gebetes. In Vorbereitung auf das kommende Heilige Jahr 2025 hat Papst Franziskus ein Jahr des Gebets ausgerufen. „Deshalb beginnen wir das Jahr des Gebets: ein Jahr, das der Wiederentdeckung des großen Wertes und der absoluten Notwendigkeit des Gebets gewidmet ist, des Gebets im persönlichen Leben, im Leben der Kirche, des Gebets in der Welt.“

Bischof Hermann Glettler ergänzt in seinem Hirtenwort zum Jahr des Gebetes: „Vor allem vergessen wir nicht, füreinander, miteinander und für die Welt zu beten. Das ist ein wichtiger Auftrag unserer christlichen Berufung.“

Einen weiteren Schwerpunkt setzen wir mit Hilfen für ein gehaltvolles Glaubensleben mit Kindern. Informationen und Neuigkeiten rund um die Haller Pfarren vervollständigen das aktuelle Haller Pfarrmagazin.

Wir wünschen Ihnen eine segensreiche Fastenzeit und schon jetzt ein gutes Ankommen zum Osterfest.

Ihr Redaktionsteam
sekretariat@pfarre-hall.at

JUNGE
KIRCHE

seite 32

MANDALA
ZUM AUSMALEN!

seite 18

40 JAHRE PFERRE
ST. FRANZISKUS

seite 20

MEDITATION

VERZEIHEN
KÖNNEN –
VERZEIHEN
LERNEN

seite 12

IMPRESSUM

HERAUSGEBER, MEDIENINHABER UND
ANZEIGENVERWALTUNG:
Katholische Pfarren Hall in Tirol
6060 Hall in Tirol, Bachlechnerstraße 3

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH:
Pfarrer Jakob Patsch

REDAKTION:
Michael Gstaltmeyr (Leitung), Renate Bader,
Florian Burger, Jakob Patsch, Theresia Stonig

GRAPHISCHE GESTALTUNG:
Das Büro im Laden, graphik@katrinstilller.at

TITELFOTO:
pixabay

DRUCK:
Pinxit Druckerei GmbH, www.pinxit.at

WER GLAUBT, HAT MEHR VOM LEBEN



FOTO: © WATZEK

EDITORIAL

Es gibt Menschen, die den Glauben an Gott nicht brauchen oder meinen, ihn nicht zu benötigen. Es genügt ihnen ein Leben im Hier und Jetzt. Ich gehöre nicht zu ihnen. In mir brennt die Frage nach Gott und sie lässt mich nicht mehr los. Ich möchte wissen, woher ich komme, wohin die Reise mit mir gehen soll, was der Sinn von allem und der Sinn meines Lebens ist. Wenn ich die Frage nach Gott nicht mehr stellen würde, hätte ich mich zum findigen Tier zurückgekreuzt.

Der Glaube an Gott gibt mir Antwort auf die Frage nach dem letzten Grund der Welt, vor allem auf die Frage, warum überhaupt etwas ist und nicht vielmehr nichts. Er schenkt die innere Gewissheit, nie allein zu sein. Ich darf mich von Gott geführt und getragen wissen. Und auch wenn das Christentum einem Großteil der Gesellschaft gleichgültig geworden ist, ich bin überzeugt: Wer glaubt, hat mehr vom Leben.

Der Glaube an Gott gibt mir Halt und festen Boden unter den Füßen. Er schenkt mir Orientierung für mein Leben und Hoffnung über den Tod hinaus. So sehr wir verantwortlich sind, dass auch unsere Kinder Gäste auf diesem Planeten sein können: diese Welt ist nicht alles. Christen hoffen auf eine neue Schöpfung, auf unverlierbares Leben in Gott.

Es gibt Menschen, die die Bibel nicht brauchen. Ich gehöre nicht zu ihnen. Ich habe die Bibel nötig. Ich brauche sie, um zu wissen, dass einer über mir ist und mir etwas zu sagen hat. Die Bibel ist Gotteswort im Menschenwort. Gerade in ihrer menschlichen Gestalt erschließt mir die Bibel die Geschichte Gottes mit uns Menschen und dem Volk Israel. Vor allem erzählt sie von Jesus Christus, in dem Gott mir sein Gesicht gezeigt und sein Herz enthüllt hat. Jesu Botschaft und sein Geschick fordern mich heraus, rütteln mich auf, geben mir Trost, Sinn und Zuversicht. Jesus offenbart mir, wer Gott ist und wie er wirklich ist: Gott ist Liebe. Und für die Bibel gehören Gottes- und Nächstenliebe untrennbar zusammen.

Es gibt Menschen, die die Kirche nicht brauchen. Ich gehöre nicht zu ihnen. Ich brauche die Gemeinschaft derer, die an Jesus Christus glauben und ihm nachfolgen wollen. Keiner lebt und keiner glaubt für sich allein. Ich gehöre zur großen Gemeinschaft der Gläubigen, auch wenn von dieser Gemeinschaft gilt: Wo Menschen sind, menschelt es.

In der Gemeinschaft der Kirche höre ich Gottes lebendiges Wort, empfange ich die Sakramente. Sie sind spürbare Zeichen der Nähe Gottes. Die Kirche verkündet den Glauben, feiert ihn und gibt ihn weiter. Ohne die Kirche wäre es kälter in unserer Welt. Sie kümmert sich um Kranke, Alte und Arme und erhebt ihre Stimme für die Stimmlosen. Kirche will ein Netzwerk der Nächstenliebe sein. Ohne die Kirche wäre mein Glaube obdachlos und die Welt ärmer.

GRÜSS GOTT

SAGT PFARRER
JAKOB PATSCH

KINDER NICHT UM GOTT BETRÜGEN



FOTO: © PIXABAY

Die Frage der Weitergabe des christlichen Glaubens an die kommenden Generationen ist zur Schicksalsfrage der Kirche in der westlichen Gesellschaft geworden. „Werden unsere Kinder und Enkel noch Christen sein?“, fragen besorgte Eltern und Großeltern.

In den letzten Jahrzehnten hat sich die Situation von Grund auf geändert. Der christliche Glaube wird durch das Elternhaus und die nächste Umgebung nicht mehr selbstverständlich überliefert und prägt in der Regel nicht mehr unseren Alltag. Der Faden der Glaubensvermittlung an die künftigen Generationen ist dünner geworden oder gar abgerissen. Dabei kommt der Familie ein besonderer Stellenwert zu. Die ersten und wichtigsten Verkünder des Glaubens sind die Eltern – vor dem Religionsunterricht in der Schule und vor der konkreten Pfarrgemeinde.

Wenn die Eltern stumm bleiben, bleibt den Kindern ein wesentlicher Zugang zu Gott verschlossen. Wer im Bereich der Kindererziehung von einer religiösen oder weltanschaulichen „Neutralität“ träumt, verkennt nicht nur die vielen heimlichen Miterzieher – vor allem die neuen sozialen Medien –, sondern versperrt den Kindern auch den Weg in die Welt des Glaubens, die sie so ursprünglich und unbefangen nur als Kinder betreten können. Nicht umsonst stellt Jesus uns die Offenheit des Kindes als Beispiel vor Augen (Mk 10,13-16). Wir alle – Kinder und Erwachsene – brauchen ein Zuhause, ein Dach über dem Kopf und mehr noch über der Seele. Der bewusst gelebte Glaube ist ein solches Obdach der Seele.

DIE FAMILIE – EIN LERNORT DES LEBENS UND DES GLAUBENS

Lebendige Weitergabe des Glaubens geschieht zunächst durch das Vorbild der Eltern. Ein Kind spürt sofort, ob Gott im Leben eine Rolle spielt oder nicht, ob der Glaube ernst genommen wird oder nur ein Ornament ist, auf das auch verzichtet werden könnte. Konkrete Vorbilder – hautnah und in Tuchfühlung – braucht es vor allem deshalb, weil die Glaubenspraxis in Öffentlichkeit und Gesellschaft kaum noch Unterstützung erfährt. Die Familie ist nicht nur ein Lernort des Lebens, sondern auch ein Lernort des Glaubens.

Kinder brauchen Erziehung, um später ein starkes Rückgrat und eigenen Standpunkt zu gewinnen. Sie benötigen Erwachsene, die ihnen Vertrauen und Zuwendung schenken, sich Zeit nehmen für sie und ihnen Raum geben im eigenen Leben. Wir Erwachsene schulden unseren Kindern das Zeugnis des christlichen Glaubens.

Eltern wollen in der Regel für ihre Kinder das Beste. Darum dürfen wir sie auch nicht um Gott betrügen. Wer seinem Kind die Beziehung zu Gott vorenthält, nimmt ihm etwas Wesentliches, beraubt es um wichtige Möglichkeiten, das eigene und das gemeinsame Leben jetzt und über den Tod hinaus zu deuten. Wir dürfen die Chance, unsere Kinder mit dem Glauben vertraut zu machen, nicht vertun. Wir dürfen sie nicht um Gott betrügen.

Jakob Patsch

KINDERN DEN GLAUBEN WEITERGEBEN

10 ANREGUNGEN



Beten Sie für Ihr Kind, beten Sie jedoch auch mit Ihrem Kind (Morgen- und Abendgebet, gemeinsames Tischgebet). Leiten Sie Ihr Kind an, einige wenige Gebete auswendig zu lernen. Lesen Sie Ihrem Kind aus der Kinderbibel vor.



Feiern Sie die religiösen Feste, gestalten Sie bewusst das Kirchenjahr (Advent und Weihnachten, Fastenzeit und Ostern, Erntedank und andere kirchliche Feste) und pflegen Sie echtes Brauchtum. Feiern Sie mit Ihrem Kind seinen Namenstag.



Besuchen Sie mit Ihrem Kind eine Kirche und vermitteln Sie dem Kind, dass dieses besondere Gebäude ein Ort der Stille und des Gebetes ist.



Geben Sie Ihrem Kind die Chance, durch positive Erfahrungen in den christlichen Glauben hineinzuwachsen und mit Freude am Leben der Pfarrgemeinde teilzunehmen. Nehmen auch Sie die Chance wahr, mit Ihrem Kind den Glauben wieder neu zu entdecken bzw. ihn zu vertiefen.



Sprechen Sie mit Ihrem Kind auch über Gott, lassen Sie sich von Ihrem Kind vom Religionsunterricht (Erstkommunionvorbereitung) erzählen. Nehmen Sie Ihr Kind mit seinen Fragen und Aussagen ernst und sprechen Sie mit ihm darüber.



Machen Sie Ihr Kind aufmerksam auf die Jungschar- und Ministrant: innengruppe der Pfarre.



Segnen Sie Ihr Kind, indem Sie ihm ein Kreuz auf die Stirn zeichnen, z. B. am Abend vor dem Schlafengehen oder wenn das Kind das Haus verlässt. Sie können dabei auch geweihtes Wasser (Erinnerung an die Taufe) verwenden.



Versuchen Sie mit Ihrem Kind in alltäglichen Situationen eine christliche Grundhaltung einzuüben, z. B. danken für das Essen oder für gemeinsam Erlebtes, einander zu hören, teilen, anderen Gutes tun, Tischgemeinschaft pflegen. Leiten Sie Ihr Kind an, jeden Tag eine gute Tat zu tun – und sei sie noch so klein.



Nehmen Sie Ihr Kind regelmäßig zum Sonntagsgottesdienst mit.



Machen Sie sich bewusst, dass Sie Ihrem Kind auch in Bezug auf Ihre Glaubenspraxis Vorbild sind und sein sollen.

BETEN – IN DER SCHULE DER HOFFNUNG



HIRTENWORT VON BISCHOF
HERMANN GLETTLER ZUM „JAHR DES GEBETS“

Für immer in Erinnerung bleibt mir ein kurzes Gespräch mit einem 11-jährigen Mädchen. Ich habe sie gefragt, ob sie gelegentlich betet. Selbstverständlich, kam als prompte Antwort, täglich bete ich. Und dann erklärte mir die kleine Dame, dass sie nicht selten den Eindruck hat, wie gegen eine Wand zu sprechen. Aber immer öfter komme ihr vor, sie spreche direkt in das Herz Gottes hinein. Ich war von der Erfahrung dieses Mädchens überwältigt. Es hatte eine freundschaftliche Beziehung zu Gott – mit ihm ein sympathisches Verhältnis von Herz zu Herz. Wer betet, kennt genauso beides: die Not, dass scheinbar keine Resonanz da ist, und ebenso die innere Verbundenheit mit Gott. Ich bin überzeugt, dass wir in unserer nervösen Zeit nichts dringender brauchen als echtes Gebet. Es ist die Quelle von Zuversicht und Geduld. Genau diese beiden Ressourcen drohen heute zu versiegen. Im „Jahr des Gebetes“, wie es Papst Franziskus für 2024 vorgibt, schlage ich vor, die eigene Gebetspraxis zu reflektieren, zu vertiefen oder auch Neues zu entdecken. Echtes Gebet nimmt uns jedenfalls in eine Schule der Hoffnung, in der wir alle Lernende bleiben.

1. ZUR RUHE KOMMEN – HEILSAMES AUF-HÖREN

Beten ist nicht das Aufsagen frommer Texte, sondern zuerst Stille, zur Ruhe kommen, heilsames Auf-Hören. Diese Vorbemerkung ist wichtig, weil wir in allen Lebensbereichen auf Leistung getrimmt sind, selbst noch in der Freizeit. Gebet unterbricht diese oftmals belastende Geschäftigkeit. Es lässt uns die Schönheit und Verletzlichkeit des Lebens wahrnehmen – und Gott selbst, der Ursprung und Ziel von allem ist. Wer betet, macht sich für einen Besuch bereit, stellt alles Überflüssige zurück. Das Gebet ist eine „Übung der

Sehnsucht“, wie es der Hl. Augustinus formuliert. Wir lernen es von Jesus selbst. Die Leute waren fasziniert von der Art und Weise, wie Jesus betete. Regelmäßig entzog er sich dem Zugriff der Menge und suchte an einem abgelegenen Ort die Gemeinschaft mit seinem Vater. Sein Gebet war eine lebendige Beziehung. Verständlich, dass die Jünger ihn batzen: Herr, lehre uns beten! Beten ist nicht kompliziert, aber es braucht Übung und einen nötigen Freiraum – sind wir doch zu vielen Zerstreuungen ausgesetzt, zu vielen „Programmen“, die uns ständig belagern. Für ein heilsames Auf-Hören braucht es im Laufe des Tages eine ganz bestimmte Zeit. Nur für Gott.

Meine Empfehlung: Mindestens 10 Minuten Stille pro Tag. Ein Atemholen. Wenn möglich, an einem vertrauten Ort. Das Gebet formt sich dann wie von selbst. Ein paar ausgewählte Gebete können eine Einstiegshilfe sein. Ich persönlich beginne meist mit einem Gebet zum Heiligen Geist. Das sammelt. Kurze Gebete können natürlich auch zwischendurch „passieren“. Es sind sorgenvolle oder dankbare Zwischenrufe, „Stoßgebete“ wie wir sagen. Das Vorbild sind Liebende, die im Laufe des Tages recht erfinderisch sind, um kleine Zeitfenster für eine persönliche Mitteilung zu finden.

2. BESCHENKT UND ERGRIFFEN – LOBPREIS UND DANK EINÜBEN

Mein Vater war Landwirt mit einem großen Betrieb und zugleich Lokführer. Diese enorme berufliche Doppelbelastung hat er mit erstaunlicher Leichtigkeit gemeistert. Sein Geheimnis? Er hat das Haus auf unserem entlegenen Hof kaum ohne ein fröhliches Lied verlassen – manchmal war es ein alter Schlager, oftmals ein origineller Jodler. Lebensbejahung pur!

Mein Vater hat uns damit ein natürliches Auf-Schauen zu Gott gelehrt. Für mich war schon als Kind klar: Lobpreis ist ein Staunen über die Schönheit und Herrlichkeit Gottes. Eine stammelnde Antwort auf ein tiefes Ergriffen-Sein. Gerade angesichts zahlreicher Ängste und Belastungen ist dieses Auf-Schauen enorm wichtig. Jeder noch so einfache Lobpreis, gesprochen oder gesungen, richtet unseren Blick auf Gott hin, weg von allen Defiziten und oftmals aufgeblähten Schwierigkeiten. Lobpreis kann Türen öffnen, wo Menschen drauf und dran sind, zu verzweifeln. Als die Apostel Paulus und Silas im Gefängnis beteten, begann das ganze Haus zu beben und die Kerkertüren sprangen auf, wie wir in der Apostelgeschichte lesen (Apg 16,25f.). Im Lobpreis bekennen wir, dass Gott größer ist als all unsere Schwierigkeiten.

Danke! Dieses Zauberwort für mehr Lebensqualität ist ebenso eine Reaktion auf die vielen Alltags-Wunder, die uns umgeben. Mit der Dankbarkeit kehrt Freude ins Leben zurück. Sie unterbricht die Gier nach dem Immer-Mehr. So vieles lässt sich aufzählen, was nicht selbstverständlich ist. Alles Leben kommt doch von Gott und kehrt zu ihm zurück. Vergessen wir vor allem nicht, für den Schatz menschlicher Beziehungen zu danken. Gerade das abendliche „Runterkommen“ vor dem Schlafengehen ist ein wichtiger Moment, um dankbar auf den Tag zurückzublicken.

3. IN LEID UND NOT – UM HILFE BITTEN

Ich erinnere mich an eine nigerianische Frau, die oftmals in unserer Kirche gebetet hat. Ihre offensichtliche Not schrie sie laut aus sich heraus – für unser Empfinden peinlich, zumindest ungewöhnlich. Einige Leute haben mich als zuständigen Pfarrer aufgefordert, sie zum Schweigen zu bringen. Ich tat es bewusst nicht, weil ich mir dachte, dass zuerst wir unsere Art zu beten überdenken sollten. Meist trauen wir Gott viel zu wenig zu und haben vergessen, dass wir seine Töchter und Söhne sind. Engagierte Bitgebete können jede noch so kleine Restmenge von Hoffnung verstärken.

„Bittet und es wird euch gegeben!“ (Mt 7,7) Jesus fordert uns auf, inständig zu bitten – ja, sogar Gott lästig zu sein wie die Witwe aus dem Lukasevangelium (Lk 18,1–8). Sie ging dem Richter so lange auf die Nerven, bis er ihr zu ihrem Recht verhalf. Wer in diesem Sinne bittet, rechnet mit den größeren Möglichkeiten Gottes. Und Gebete werden erhört. Mit Tränen in den Augen erzählen Menschen, dass Gott eingegriffen hat. Blei-

ben wir also im Vertrauen, zu dem uns der Apostel Paulus auffordert: Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! (Phil 4,2)

Aber es gibt auch die gegenteilige Erfahrung: Gott hat die sorgenvollen Bitten nicht erhört – zumindest nicht so, wie dies erwünscht wurde. Wozu also in der Not bitten? Weiß der himmlische Vater nicht ohnehin Bescheid – auch über die eigenartigen Zumutungen des Lebens? Vermutlich müssen wir immer wieder lernen, dass Gott nicht wie ein Automat funktioniert. Eine solche Erfahrung ist ernüchternd, aber auch kostbar. Sie macht uns demütig und führt uns vor Augen, dass wir nicht die Macher des Lebens sind. Vor allem lassen sich gewisse Schwierigkeiten nicht einfach „wegbieten“.

4. ÜBER ALLE GRENZEN HINWEG – SOLIDARISCH BETEN

Ein Missionar erzählte von einem Mann in einem entlegenen Dorf in Afrika, der täglich sehr lange betete. Meist länger als er selbst, der gewissenhaft seine morgendliche Gebetspflicht erfüllte. Als er ihn eines Tages zur Rede stellte, antwortete dieser, dass er für das ganze Dorf beten würde. Der Missionar erwiderete, dass dies doch mit einer einzigen Fürbitte erledigt wäre. Doch der Mann entgegnete: Beim Beten gehe ich mit meinen Gedanken von einer Hütte zur nächsten. Das braucht seine Zeit. Für mich ein überzeugendes Beispiel. Im Gebet stellvertretend die Welt zu Gott bringen. Gebet weitet das menschliche Herz, macht es zum Resonanzraum für „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute“ (Gaudium et spes, 2. Vatikanisches Konzil). Beten öffnet Menschen füreinander und verbindet. Es wächst fast natürlich eine größere Achtsamkeit für ein größeres Wir. Christliches Beten ist immer solidarisch. Es bleibt nicht bei den eigenen Befindlichkeiten und Sorgen stecken. Wer im Namen Jesu betet, nimmt den Herzschlag Gottes wahr und verbündet sich mit den Notleidenden unserer Zeit – vor allem mit jenen, die Terror, Krieg und Vertreibung erleben. Kraft und Hoffnung in aller Ohnmacht.

Christliches Beten ist niemals eine Flucht aus der Welt. Es ist eine bewusste Weltzuwendung. Im „Vaterunser“ beten wir doch: Dein Reich komme, Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden! Dafür bleibt viel zu hoffen, viel zu ersehnen. Angesichts der großen globalen Krisen wird ein authentisches Gebet

in unseren Tagen fast automatisch zur Klage vor Gott, zur flehentlichen Bitte um mehr Gerechtigkeit. Lassen wir nicht nach im Gebet um Frieden und Versöhnung. Das Gebet ist die stärkste Kraft, um die zerrissene Menschheit zu einen und die Ausgeschlossenen hereinzunehmen.

5. NICHT NUR BEI ERSCHÖPFUNG – HERZENSENERGIE TANKEN

Ohne Energie kein Leben. Täglich haben wir zu lernen, mit Energie sorgfältiger umzugehen. Ebenso gewissenhaft müssen wir auf den inneren Energiehaushalt achten – es geht zu schnell, dass Menschen ausgelaugt, ausgepowert oder ausgebrannt sind. Streit und Unversöhnlichkeit sind zwei der stärksten Energiefresser aller Zeiten. Wo und wie auch immer – wir alle brauchen viel Geist, um die alltäglichen Aufgaben zu meistern. Durch das Gebet haben wir Zugang zu Gottes Herzensenergie. Die Bitte um Gottes Geist ist wie ein Atemholen, wie ein Energie-Tanken. Immer erfrischend.

Gott schenkt seinen Heiligen Geist unerhört großzügig. Wer ihn empfängt, wird innerlich aufgebaut, ja „empowert“, um einen heutigen Ausdruck zu verwenden. Paulus bestätigt dies im Brief an die Gemeinde in Rom: „Ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, sodass ihr immer noch Furcht haben müsstet, sondern ihr habt den Geist der Kindschaft empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater!“ (Röm 8,15)

Ja, Gott selbst kommt unserem stammelnden Beten zu Hilfe. Sein Geist ist der Meister echter Beziehung. Er schenkt unserem Beten Lebendigkeit und Wärme. Angesichts der vielen Kälteströmungen unserer Zeit brauchen wir dringend jenes Feuer, das aus dem Herzen Gottes strömt. Wer es aufnimmt und sich davon entzünden lässt, wird selbst zur Energiequelle für andere. Mutige machen Mut. Begeisterte können begeistern. Geistvolle Menschen bauen Gemeinschaft auf, stiften Einheit. Der Heilige Geist wirkt höchstpersönlich, verwandelt Menschen und schenkt neuen Lebensmut: Die Hoffnung lässt nicht zugrunde gehen; die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen (Röm 5,5). Hoffnung trotz allem!

Liebe Schwestern und Brüder! Im hörenden, gottvollen und weltoffenen Gebet hat alles Platz, was uns berührt oder erschreckt, positiv bewegt oder überfordert. Nichts sollte übersehen oder verdrängt werden. Vor allem vergessen wir nicht, füreinander, miteinander und für die Welt zu beten. Das ist ein wichtiger Auftrag unserer christlichen Berufung. Ich bin zutiefst dankbar für alle Lernschritte und Erfahrungen in der Schule der Hoffnung.

+ Hermann Gleßler
Diözesanbischof von Innsbruck

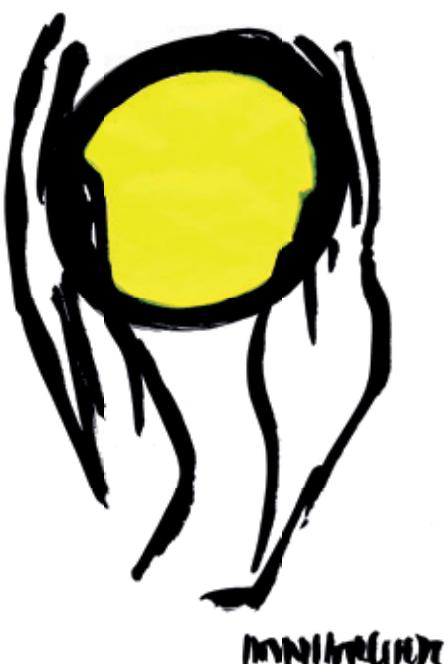
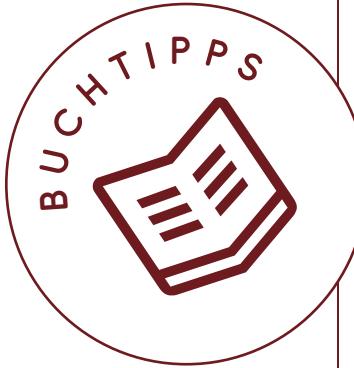


FOTO: © AICHNER / DIBK AT



BUCH TIPPS

GROSSES GEBET IM KLEINFORMAT

GEBETSBUCH „HÖRGOTT“ IST DA!

Das frische Buch ist eine Sammlung von Gebeten – nicht nur für spirituelle Profis, sondern für Alle – Fragende, Suchende und Neugierige.

„**BETEN GEHÖRT ZUM HERZSCHLAG
DES MENSCHSEINS**,“

IST DER HERAUSgeber DES NEUEN GEBETSBUCHES, DER
DIÖZESANBISCHOF HERMANN GLETTLER ÜBERZEUGT.

Der Anstoß für das ästhetisch ansprechende und ebenso handliche Gebetsbuch „hörgott“ kam vom Tiroler Musiker Manu Stix. Ein Gebet, das er in einer für ihn sehr kritischen Situation zufällig im Radio gehört habe, hat seinem Leben neue Richtung gegeben. Er schlug Bischof Glettler vor, nicht nur ein Buch, sondern auch eine Gebets-App zu erstellen. Nun ist das Gebetsbuch mit 250 Gebeten da und die Gebets-App wird im Dezember zum Downloaden fertig sein. Gratis! Für jedes der 14 Kapitel des Gebetsbuchs hat der Tiroler Künstler Hans Salcher eine ansprechende Grafik gestaltet, die den spezifischen Inhalt der Gebetssammlung mit wenigen Strichen einfängt.

Der Titel ist Programm, statt Herr-Gott „Hör-Gott“. In der Not wendet sich so mancher Mensch verzweifelt an Gott: „Hör mir bitte zu!“ Bischof Glettler, der auch für seine kulturellen und sozialen Initiativen bekannt ist, vermittelt die Überzeugung, dass „Gottes Herz allen Menschen offensteht, auch wenn er nicht wie ein Automat unsere Wünsche erfüllt.“ Und er fügt hinzu: „Wer betet, rechnet mit den größeren Möglichkeiten Gottes.“ In der übertriebenen Geschäftigkeit und Nervosität unserer Zeit sei „Auf-Hören Programm“, denn, so führt es Glettler aus, sei „Gebet eine ehrliche, menschliche Kommunikation mit Gott und angesichts der unfassbaren Nöte immer auch ein solidarisches Klagen mit und für die vielen Leidtragenden in der Welt.“

Klaus Egger (89), ehemaliger Generalvikar, Bischofsvikar und Autor geistlicher Bücher, hat sich als versierter Theologe viele Jahre mit dem Vaterunser beschäftigt. In seiner neuesten Publikation hebt er den Schatz des Vaterunser. Er sieht das Gebet als Weg, sich mit Jesus und dem Himmel zu verbinden – in wenigen Worten, auf einfache Weise. Egger deutet die einzelnen Bitten und Anrufungen, künstlerisch gestaltet von Herbert Traxl, Zams.

Klaus Egger. Das Vaterunser – mit Kalligraphien von Herbert Traxl. 34 Seiten. 4 €. Tiroler Sonntag.



KINDERKIRCHE

EIN ANGEBOT DER PFARRGEMEINDE ST. NIKOLAUS

„Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen“, so eine Weisheit aus Pakistan. Als Pfarrgemeinde bewegt uns immer wieder die Frage nach der Weitergabe des Glaubens. Eine Möglichkeit ist die „KinderKirche“, die wir seit Herbst vergangenen Jahres in der Pfarre anbieten. Sie bildet einen Schwerpunkt neben dem regelmäßigen Familiengottesdienst, bei dem der Kinderchor Cantini sowie das Vorbereitungsteam den sonntäglichen Gottesdienst mitgestalten.

KinderKirche bedeutet: Eltern – Mamas, Papas – oder Großeltern – Omas, Opas – versammeln sich wie gewohnt zum Sonntagsgottesdienst um 9:30 Uhr und suchen sich ihren Platz in den Kirchenbänken. Die Kinder (Vorschulalter bis zur Erstkommunion) sammeln sich beim großen Weihwasserbecken am Eingang der Kirche und werden ins PfarrEGG gegenüber der Pfarrkirche begleitet. Dort findet ein spezieller Wortgottesdienst für die Kinder statt. Es wird gebetet, gesungen und den Kindern eine biblische Geschichte mit Erzählfiguren nahegebracht und erschlossen. So können die Kinder auf ihre Weise den Glauben kennenlernen und einüben. Eltern und Großeltern können inzwischen, ohne die Kinder beaufsichtigen zu müssen, also „stressfrei“, den Gottesdienst mitfeiern. Falls notwendig, können Angehörige ihr Kind auch begleiten.

KIRCHE MIT KINDERN UND KIRCHE FÜR KINDER

Uns ist wichtig, dass Kinder einen selbstverständlichen Platz in unserer Kirche haben und durch Regelmäßigkeit in die Gemeinschaft der Pfarrfamilie hineinwachsen. Nach dem schlichten Gottesdienst für

die Kleinen – der KinderKirche – gehen die Kinder in Begleitung Erwachsener zum Vaterunser oder zum abschließenden Segen wiederum in die Pfarrkirche. Wir wollen uns mit dem Angebot der KinderKirche speziell an Familien wenden, denen die Weitergabe des Glaubens ein Herzensanliegen ist. Kinder, die uns anvertraut sind und für die wir Verantwortung haben, fragen nach dem Weg ins Leben. Deshalb möchten wir ihnen das Geschenk des Glaubens nicht vorenthalten. So wird der Glaube in der Familie gestärkt und ein gesundes Fundament für das Leben gelegt.

Wir freuen uns auf rege Teilnahme und sind überzeugt, dass auch für die KinderKirche das Wort Jesu gilt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ Vielleicht finden sich auch weitere Erwachsene, die bereit sind, bei der KinderKirche mitzuarbeiten.

Die Termine für die KinderKirche entnehmen sie den Plakaten im Schaukasten vor der Kirche, dem Sonntagsgruß oder der Pfarrhomepage.

Beatrix Staud & Michael Wolf



FOTO: © PIXABAY

VERZEIHEN KÖNNEN – VERZEIHEN LERNEN

DAS THEMA „VERZEIHEN“ BRENNT OFFENSICHTLICH VIELEN MENSCHEN AUF DER SEELE:

Es geht um kleinere und größere Kränkungen, die das Leben vergiften können. „Dass wir immer wieder verletzt werden, ist eine Lebenserfahrung, die wir alle machen. Aber es stellt sich die Frage, wie gehen wir mit Kränkungen um, damit wir nicht auf Dauer an ihnen krank werden?“, so die Theologin und Ordensfrau Melanie Wolfers. Das hat sie auch dazu bewogen, das Buch „Die Kraft des Vergebens“ zu schreiben.

Vergebung ist lebensnotwendig und der Weg nach vorn – selbst dort, wo es keine versöhlte Beziehung mehr geben kann. Verzeihen macht frei und führt zu neuer Lebensfreude, denn solange ich einem anderen nicht verzeihe, gebe ich ihm noch Macht über mich. Und was wir nicht loslassen, lässt uns nicht los. Es hat uns in der Hand. Ich bin Gefangener meiner Vergangenheit, lasse mich von erlittenen Kränkungen bestimmen und bin in Gefahr, zu verbittern.

Wer dagegen verzeiht, lässt Schritt für Schritt das Erlittene los und be-

freit sich von dem, was ihm angetan wurde. Unser Lebensglück hängt also entscheidend davon ab, ob wir verzeihen können, ob wir die Schatten der Vergangenheit hinter uns lassen und von Neuem nach vorne zu leben vermögen.

Um verzeihen zu können, braucht es allerdings genügend Zeit und viele innere Schritte. Der erste Schritt besteht darin, den Schmerz nochmals zuzulassen, denn auch seelische Verletzungen heilen nur, wenn wir sie nicht allzu schnell zu pflastern. Unvermeidlich ist es, sich innerlich der verletzenden Aus-

gangssituation zu stellen und dabei dürfen und sollen auch Wut, Ärger und Rachephantasien ans Licht kommen. Wenn wir aus der verengten Perspektive herauskommen wollen – entweder man gibt sich selbst an allem die Schuld oder man fühlt sich als Unschuldslamm –, dann gilt es auch die eigenen Anteile am Konflikt realistisch anzuschauen. Letztlich müssen wir uns fragen und entscheiden: Will ich dem anderen vergeben, oder will ich ihm sein verletzendes Verhalten ewig nachtragen? Möchte ich mich endlos im Kreisverkehr von Rachephantasien und Schuld-

zuweisungen drehen, oder will ich die Sache „gut sein“ lassen? Denn solange wir uns innerlich nicht aussöhnen, bleiben wir an den Menschen fixiert, der uns verletzt hat.

DEN ANSPRUCH DER WIEDERGUTMACHUNG AUFGEBEN UND NICHT DER LOGIK DER RACHE FOLGEN

„Vergeben bedeutet, dass wir aufhören, auf eine bessere Vergangenheit zu hoffen“, so Wolfers. Die Entscheidung, verzeihen zu wollen, ist von weitreichender Bedeutung: „Solange wir jemandem eine Verletzung nachtragen, sind wir es, die schwer daran tragen! Wir leben mit der Last der vergiftenden Gefühle und Erinnerungen und sind Gefangene unserer Vergangenheit.“ Wenn wir vergeben können, dann lassen wir die Vergangenheit wirklich vergangen sein und beginnen wieder im Hier und Jetzt zu leben und unser Leben aktiv zu gestalten. Denn ein rückwärts gewandter Blick ist blind für Gegenwart und Zukunft.

Wichtig: Vergebung entschuldigt die Tat nicht, ebenso wenig ist Vergeben ein Vergessen der Vergangenheit. Vielmehr eröffnen wir uns selbst und dem anderen einen Neuanfang. Wir nehmen unser Leben neu in die Hand, steigen aus der Opferrolle aus und machen uns auf den Weg, bewusster und achtsamer zu leben.

Vergeben ist ein aktives Tun, ein kreatives Geschehen. Ich gebe den Anspruch auf Wiedergutmachung auf, folge nicht der Logik der Rache und des Heimzahlens, sondern der

Vergebung und Versöhnung. So gewinne ich eine neue Freiheit.

Alles in allem: Vergeben zu können fällt nicht einfach in den Schoß, sondern es braucht das geduldige Arbeiten an Erinnerungen und Gefühlen. Auf dem Weg der Versöhnung ist aber nicht nur unser Wille gefordert, sondern auch unsere Bereitschaft, Versöhnung geschehen zu lassen. Es braucht das „Vertrauen, dass ich nicht alles in der Hand haben muss, sondern von der Hand eines anderen gehalten bin; Vertrauen, dass dort, wo ich nicht weiterkomme, Gott noch lange nicht am Ende ist“, ist Melanie Wolfers überzeugt. Verzeihen können ist letztlich ein Geschenk.

Melanie Wolfers ist Philosophin und Theologin, Bestsellerautorin und Mutmacherin. Buchempfehlung: Melanie Wolfers, *Die Kraft des Vergebens. Wie wir Kränkungen überwinden und neu lebendig werden*, Herder 2016.

FOTO: © ULRIKE HÖLKEL





Baumeister Geisler
BÜRO FÜR BAUKULTUR

Dörferstraße 39 6065 Thaur
T 05223 492338
baukultur@baumeister-geisler.at
www.baumeister-geisler.at



Mehr lenken.
Weniger Steuern.

Steuerberater
Metzler & Adelsberger OG

steuer Mänder
Metzler &
Adelsberger

Stadtgraben 25
A-6060 Hall in Tirol
Tel.: 05223 53185-0

kanzlei@steuermander.at
www.steuermander.at

Concordia
KLINGLER
Bestattung



6060 Hall i.T. Salzburger Str. 33
+43 (05223) 57 2 54
klingler@bestattung.cc
www.bestattung.cc

 citynet
IT-WELT DER HALL AG.

 HALLAG
DAS SALZ DER STADT.

Tiroler
SPARKASSE 
#glaubandich


ANKER
DACH + GLAS
seit 1868
SPENGLER GLASER DACHDECKER ZIMMERER

WASSER WÄRME KLIMA GAS

TUSCH
INSTALLATIONS GES.M.B.H.
HALL IN TIROL
05223 567 17 tusch-hall.at
office@tusch-hall.at


HANS HAUSER

G E S . M . B . H & C O K G
B A U U N T E R N E H M E N

HEILIGKREUZERFELD 38 · 6060 HALL I. T.
TEL.: 05223/57 980 · FAX: 05223/42 532

sämtliche Tiefbauarbeiten · Altbauanierung

TAGESRÜCKBLICK

GEBET DER LIEBENDEN AUFMERKSAMKEIT

STILL WERDEN. DEN ATEM SPÜREN.
MICH IN GOTTES GEGENWART STELLEN. AUF DEN TAG SCHAUEN.
DORT VERWEILEN, WO ICH ANGESPРОЧЕН BIN.
GOTT DANKEN FÜR ALLES, WAS GUT WAR.
UM VERGEBUNG UND HEILUNG BITTEN FÜR ALLES UNGUTE.
AUF DEN NÄCHSTEN TAG SCHAUEN.
MEINE PLÄNE FÜR MORGEN GOTT ANVERTRAUEN.
VATERUNSER BETEN.

Christliche Lebenskultur heißt achtsam leben und in der Spur des Evangeliums bleiben. Das „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“ (Willi Lambert) kann dafür eine entscheidende Hilfe sein. Es geht darum, in Gottes Gegenwart den vergangenen Tag anzuschauen, Stunde um Stunde in Erinnerung zu rufen, dabei auf das Gute und Gelungene in Dankbarkeit zu schauen, mit einem zweiten Blick auf das Schmerzhafte und Unvollkommene. Schließlich wird der Blick auf den kommenden Tag gewendet und der Tagesrückblick mit dem „Vaterunser“ abgeschlossen. Solch ein Tagesrückblick bringt mich mit mir selbst in Kontakt und kann helfen, immer mehr in die Grundhaltungen der Achtsamkeit, der Dankbarkeit, der Versöhnung und des Vertrauens hineinzuwachsen.

Ich denke an die Menschen, die mir begegnet sind. Ich schaue auf die Aufgaben, die mir aufgetragen waren. Ich rufe in Erinnerung, was mich beschäftigt hat. Welche Gedanken, Gefühle, Empfindungen, Phantasien bewegen mich? – Wofür will ich Gott danken? Was will ich der Barmherzigkeit Gottes anvertrauen?

Wichtig ist, sich bewusst Zeit zu nehmen – fünf bis zehn Minuten – und im Licht Gottes aufmerksam – „mit den Augen des Herzens“ (Eph 1,18) – auf das eigene Leben zu schauen, sensibel zu werden für die eigene Innenwelt, dem „Nachgeschmack“ eines Tages nachzugehen, zu unterscheiden, wasförderlich und was hinderlich ist für ein Leben mit Gott. Alles vor Gott bringen und vertrauensvoll auf den nächsten Tag zugehen, „das Herz vor Gott ausschütten“ (1 Sam 1,15) und den Tag in Gottes Hand zurückgeben:

Gott, ich bin da mit meinen Freuden. Ich bin da mit meinen engen Grenzen. Ich bin da mit den Menschen, die mir lieb sind. Ich bin da mit den Menschen, die für mich so schwierig sind. Ich bin da mit allem, was mich bewegt. Ich bin da – vor dir. Schenk mir deinen Geist, damit ich in dir leben und atmen und lieben kann. Amen.

Herr, in deine Hände lege ich diesen Tag. Ich danke dir für alles Gute, das du mir heute geschenkt hast. Wo ich aber gefehlt habe, daschenke du mir Verzeihung und Frieden. Herr, auf dich vertraue ich, in deine Hände lege ich mein Leben. Amen.

DIE FEIER DER

ERSTKOMMUNION

Erstkommunion meint jene Feier, in der ein Kind (oder ein Erwachsener) erstmalig die heilige Kommunion empfängt. Von Ausnahmen abgesehen ist die Erstkommunion eine gemeinsame Feier der betreffenden Kinder mit der Pfarrgemeinde.

Taufe, Firmung und Eucharistie gliedern in die Kirche ein und gehören aufs Engste zusammen. Sie sind Sakramente der Christwerdung. Die ursprüngliche Einheit der Initiations-sakramente, also der Einführungs-sakramente, findet sich noch in den Ostkirchen, auch bei Säuglingen, aber auch bei der Initiation von Erwachsenen. Sie empfangen in der Regel die drei Sakramente in einer einzigen liturgischen Feier, alter Tradition folgend oft in der Osternacht. Im Laufe des Hochmittelalters findet eine Ausdifferenzierung statt und die Erstkommunion wird in ein Alter verschoben, in dem ein gewisses Verständnis für den Unterschied von normaler und eucharistischer

Speise erwartet werden kann. Aus der Taufkommunion wurde die Erstkommunion, die man schließlich auf das 13./14. Lebensjahr setzte. Die Hinführung zur Erstkommunion war Sache der Eltern, ein eigentlicher Erstkommunionunterricht und eine feierliche gemeinsame Erstkommunion bildete sich erst im 17./18. Jahrhundert heraus, vor allem durch die Bemühung der Jesuiten. Mit der gemeinsamen Vorbereitung setzte sich im 19. Jahrhundert der „Weiße Sonntag“ (Sonntag nach Ostern) als Tag der feierlichen Erstkommunion durch. Papst Pius X. senkte das Erstkommunionalter wieder auf das 7. Lebensjahr, sodass im deutschen Sprachraum die Kinder im Normalfall im zweiten oder dritten Schuljahr zu einer gemeinsamen Erstkommunionfeier geführt werden. Der Termin in der Osterzeit, das – vielerorts auch für Buben übliche – weiße Kleid, das Mitführen der Taufkerze sowie die Erneuerung des Taufversprechens erinnern an

den Zusammenhang der Initiations-sakramente.

Die Vorbereitung auf die Erstkommunion sowie die Feier selbst sind Angelegenheit und Aufgabe der gesamten Gemeinde, sollen doch Kinder erstmals an der Eucharistie der Gemeinde teilnehmen. Dies muss auch in der Feiergestalt deutlich zum Ausdruck kommen: Die Kinder werden zur ersten heiligen Kommunion geführt und sollen somit in die sonntägliche Eucharistie und in die christliche Gemeinde hineinwachsen. Die Kommunionkinde werden in der Feier selbst besonders angesprochen und übernehmen bestimmte Aufgaben. Am Vorabend des Erstkommunion-tages findet in vielen Pfarrgemeinden eine Taufgedächtnisfeier statt, in der die Kinder das Taufversprechen erneuern. In Erinnerung an die Taufe wird ihnen mit geweihtem Wasser ein Kreuz auf die Stirn gezeichnet.

Jakob Patsch



VORBEREITUNG AUF DIE ERSTKOMMUNION IN DER PFERRE ST. FRANZISKUS

Jesus möchte unser Freund sein, er erklärt uns, wie wir glücklich und friedlich leben können, und zeigt uns die Liebe Gottes. Er ist immer bei uns, ganz nahe dürfen wir ihn in der heiligen Kommunion erfahren.

In der Vorbereitung auf die Erstkommunion möchten wir uns mit Jesus auf den Weg machen und von ihm lernen. Wir laden zu den Familiengottesdiensten ein, wo wir verschiedene Teile des Gottesdienstes besonders für Kinder und mit den Kindern gestalten. Bei diesen Gottesdiensten gibt es auch eine Malstation und es werden alle Kinder zum Vaterunser-Kreis um den Altar

eingeladen. Den Familiengottesdienst im Jänner gestalten unsere Erstkommunionkinder mit und stellen sich dabei vor. Anfang Februar gibt es dann ein Treffen mit den Eltern, die sich in der Vorbereitung engagieren. Wir besprechen und organisieren den Vorbereitungsweg. Dieser besteht aus 4 Vorbereitungstreffen im Pfarrzentrum. Wir starten jedes Treffen gemeinsam in der Kapelle oder Kirche mit einem Impuls zum Thema des Nachmittages. Themen sind: „ICH, DU, WIR werden Gemeinschaft“, „Versöhnung“, „Jesus schenkt sich uns im Brot“ und „Als Christen leben“. Anschließend gehen die Gruppen zu ca. 5-6 Kinder mit jeweils 2 Müttern oder Vätern in die Kleingruppe. Dort wird gebastelt, Brot gebacken,

geredet, gebetet und Gemeinschaft erlebt. Zum Schluss versammeln wir uns nochmal in der großen Gruppe und schließen das Treffen mit einem Lied oder Gebet ab.

Heuer bereiten sich 24 Kinder in unserer Pfarre auf die Erstkommunion vor. Sie treffen sich vier Mal an einem Dienstagnachmittag von 15 – 16:30 Uhr (27.2., 12.3., 2.4. und 16.4.). Die Erstkommunion feiern wir am 5. Mai 2024 um 9:30 Uhr. Am Vorabend um 17:30 Uhr findet die Tauferneuerungsfeier statt. Für die beiden Feiern gibt es am Freitag vorher (3. Mai um 17 Uhr) eine Probe in der Kirche.

Theresa Stonig

ERSTKOMMUNIONWEG DER PFERRE ST. NIKOLAUS

„Heut lasst uns feiern, uns daran freuen, dass Gott uns alle liebt. Wir wollen danken und daran denken, dass er sich selber gibt“, so heißt es in einem Lied, das zur Erstkommunion gern gesungen wird. Die Erstkommunion ist ein großes Ereignis im Leben eines Kindes, aber auch im Leben der Pfarrgemeinde. Auf dieses Fest sollen sich die Kinder und ihre Familien gut vorbereiten. Sie legen dabei einen Weg zurück. Die Kinder sind eingeladen, an der KinderKirche teilzunehmen, die mit Herbst des vergangenen Jahres wieder gestartet ist und in der biblische Geschichten mit Erzählfiguren erschlossen werden, gebetet und gesungen wird. An zwei speziellen Nachmittagen – in der Fastenzeit und knapp nach Ostern – wird über die Bedeutung des Betens gespro-

chen und dies auch eingeübt. Der Aufbau der Heiligen Messe und worum es in ihr geht – auf das Wort Gottes hören und ihm antworten, Jesus in der heiligen Kommunion begegnen – bildet den zweiten großen Schwerpunkt. Die beiden Nachmittage werden angereichert durch Bibelgeschichten, gemeinsames Singen, Kleiderprobe und Kirchenführungen. Der Glaube soll möglichst praktisch erfahrbar und erlebbar werden. Familiengottesdienste und spezielle Angebote für Familien (Adventkranzsegnung, Heilig Abend mit Kindern, Kreuzweg für Familien am Karfreitag) gehören zur Vorbereitung auf die Erstkommunion.

Höhepunkt des Weges ist die Feier der Erstkommunion, der am Vorabend die Taufgedächtnisfeier mit Eltern und Paten vorausgeht. Mit der Taufkerze in der Hand werden die Kinder den Glaubeneken-

nen, wie es Eltern und Paten bei ihrer Taufe getan haben, und sich so erinnern, dass sie getauft sind und zu Jesus und zur Gemeinschaft der Kirche gehören. „Kommunion“ (lat. communio) bedeutet Gemeinschaft. Es geht um Gemeinschaft mit Jesus und untereinander.

Die Pfarre St. Nikolaus freut sich, in diesem Jahr 29 Kinder auf diesem Weg begleiten zu dürfen. Die Nachmittage finden jeweils an Freitagen statt (23. Februar und 5. April 2024, 14:30 bis 17 Uhr). Die Erstkommunion selbst feiern wir am 21. April 2024, die Taufgedächtnisfeier am Vorabend, bei der die Kinder das weiße Kleid überreicht bekommen sowie ein Kreuz als Erinnerungszeichen.

Denise Praxmarer

WIR FEIERN JUBILÄUM

„DIE GEMEINSCHAFT UNTEREINANDER
UND DIE GEMEINSCHAFT MIT GOTT
UNTER EINEM DACH“

- HEUTE WIE AUCH VOR 40 JAHREN

„Am Samstag, 27. Oktober, ist es soweit: In Schönegg kann die neue Kirche geweiht werden.“ Mit diesen Worten lud man vor 40 Jahren die Haller:innen und Leserschaft des Haller Lokalanzeigers (Nr. 43, 25.10.1984) zu einem besonderen Wochenende ein.

Bestandteile dieses Weihefestes waren nicht nur die Prozession mit anschließender Kirchweihe, sondern auch das von Schönegger:innen aufgeführte Bühnenstück über Franziskus und den Wolf von Gubbio.

Der darauffolgende Haller Lokalanzeiger vom 2. November 1984 nennt nicht nur die große Teilnehmeranzahl, die bei der Kirchweihe anwesend war. Auch dass P. Bertram Sonnleitner sich fortan auf ein unkomplizierteres Pfarrleben freuen kann, wird genannt – selbst wenn noch nicht alle Räumlichkeiten fertiggestellt waren. Der kurze Rückblick endet mit den optimistischen Worten: „Der wichtige Anfang ist jedenfalls gemacht, es kann jetzt eigentlich nur mehr aufwärts gehen.“ Und ja tatsächlich, es ging bis heute beständig aufwärts!

40 Jahre später soll der Geburtstag der Pfarrkirche und Pfarre entsprechend gefeiert werden. Dafür ist ein zweimonatiger Festzeitraum vorgesehen, welcher Ende September beginnt und Ende November – pünktlich vor Adventsbeginn – endet. Damit spannen sich um das Jubiläum der Kirchweihe, den 27. Oktober 2024, zwei festliche Monate, in denen gemeinsam mit Jung und Alt den vergangenen 40 Jahren gedacht, die

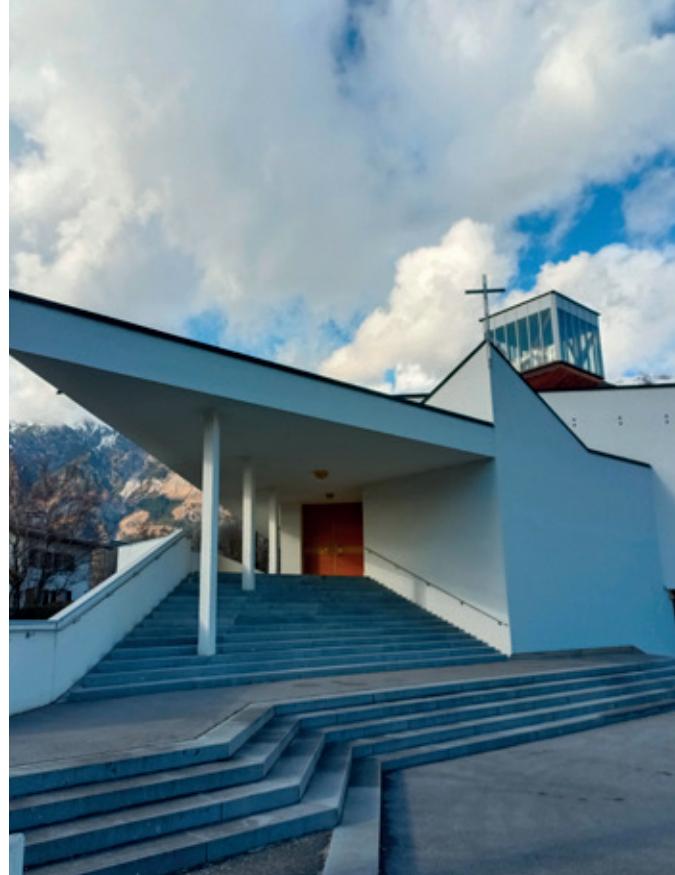


FOTO: © KIRCHE SCHÖNEGGER: THERESIA STONIG

Freude am Jetzt unterstrichen und ein achtsamer Blick in die Zukunft gerichtet werden soll.

Vor dem Beginn der eigentlichen Planung der einzelnen Events stand die Überlegung, welche Ziele im Zuge des Jubiläums umgesetzt werden sollen. Seit ihrer Gründung steht die Schönegger Pfarrgemeinde für ihre Vielfältigkeit, Freundlichkeit und Offenheit gegenüber allen Menschen. Diese Merkmale prägten auch die Jubiläumsplanung, weshalb darauf geachtet wurde, dass die Veranstaltungen für alle Schönegger:innen, nicht nur die katholische Gemeinschaft interessant sind. Die Pfarre St. Franziskus besteht immerhin nicht nur aus einer Pfarrkanzlei und Kirche, sondern unter ihr befindet sich ein Pfarrzentrum, wo sich immer wieder verschiedene Gruppen zusammenfinden. Mit Ausnahme in den Schulferien treffen sich etwa jeden Dienstagvormittag Eltern, Großeltern oder Tanten/Onkel mit ihren Kleinkindern zum Spiel-Café. Auch werden Senioren-Treffs, Tanzabende oder Klöppelnachmittage in den vier Wänden des Pfarrzentrums veranstaltet. Im Zuge der JungscharZeit, den Ministrantenproben oder in den Pfadfinderstunden blüht der Saal mit Kindern auf, während er am Abend mit den Stimmen der verschiedenen Chorgemeinschaften gefüllt wird. Neben verschiedenen Gesprächsrunden und Vorträgen können auch Haller:innen die Räumlichkeiten für ihre privaten Veranstaltungen anfragen.



Die Worte von Pastoralassistentin Theresia Stonig bringen auf den Punkt, dass in Schönegegg „die Gemeinschaft untereinander und die Gemeinschaft mit Gott unter einem Dach ist.“ Ein Pfarrzentrum im Herzen des Stadtteils, das den Wunsch und das Ziel hat, für alle Menschen ein Ort zu sein: wo Gemeinschaft erlebt werden kann, wo man in schwierigen Zeiten Hilfe bekommt und wo man Gott begegnen kann. Auf dies soll im Jubiläumsjahr besonders Wert gelegt werden, weshalb es Veranstaltungen für Jung und Alt sowie für Schönegger:innen und Menschen außerhalb der Pfarrgrenzen geben wird.

Eine davon ist das Summer Opening am 15. Juni mit einem Wunschkonzert der Salinenmusik Hall. Oder auch das vorverlegte alljährliche Pfarrfest am 29. September mit Frühschoppen und musikalischer Gestaltung durch die Salinenmusik Hall. Das Pfarrfest bildet den Beginn der Jubiläumszeit und es wird daher nicht nur für ein Kinderprogramm gesorgt, sondern auch die Erwachsenen sollen entsprechend unterhalten werden. Noch einige weitere Veranstaltungen sind geplant, über welche wir Sie rechtzeitig informieren werden und uns jetzt bereits auf Ihr Kommen freuen.

Mara Schaiter

INFO

Zwischenzeitlich eine herzliche Les-Einladung zur monatlichen Interviewreihe „Wir feiern Jubiläum! 40 Jahre Pfarre Schönegg!“ Im Zuge dessen werden Personen aus den verschiedenen Bereichen der Pfarre interviewt und sie berichten über ihre Erfahrungen, Erlebnisse und Tätigkeitsfelder.

Einfach QR-Code scannen und hören/lesen bzw. reinklicken unter <https://www.franziskuspfarre-hall.at/de/unser-kirche/40-jahre-pfarre-schoenegg/>.

Wir feiern Jubiläum!





NICHT HOCH ZU ROSS, SONDERN AUF EINEM ESEFOHLEN REITEND

Jesus zieht in Jerusalem ein. Dort will er mit seinen Jüngern das Paschafest feiern. Er reitet jedoch nicht auf einem Pferd in die Heilige Stadt, sondern auf einem Esel. Er sitzt nicht auf einem hohen Ross, sondern auf dem Reit- und Lasttier der armen Leute. Das spricht für sich, denn wer auf einem Esel reitet, gibt deutlich zu erkennen, dass er mit ganz und gar friedlichen Absichten kommt.

Der Einzug Jesu auf einem Esel ist ein starkes Zeichen. Jesus gibt sich als Messias, als König des Friedens zu erkennen, den der Prophet Sacharja angekündigt hatte: „Juble laut, Tochter Zion! Jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König kommt zu dir. Gerecht ist er und Rettung wurde ihm zuteil, demütig ist er und reitet auf einem Esel, ja, auf einem Esel, dem Jungen einer Eselin“ (Sach 9,9). Jesus bleibt sich und seiner Botschaft treu: Er verzichtet auf jede Gewalt und jedes Zeichen der Macht.

Der Friedenskönig reitet auf einem Esel, dem Lasttier der Armen, in Jerusalem ein. Die Menschenmenge bereitet Jesus einen triumphalen Empfang. Sie legen ihre Kleider auf die Straßen und streuen Zweige. Sie begrüßen ihn begeistert als „Sohn Davids“ und rufen „Hosanna“. Wenige Tage später wird die Menge schreien: „Ans Kreuz mit ihm!“ Er wird die Dornenkrone tragen und sein Thron wird der Kreuzesgalgen sein.

Die Hoffnung vieler Zeitgenossen Jesu war wohl, er werde das jüdische Volk von den römischen Besatzern befreien. Doch seine Königsherrschaft verwirklichte sich in anderer Weise. Sein Weg führte ans Kreuz. Sein Einzug in Jerusalem ist daher nicht der Triumphzug eines Imperators, sondern der Auftakt der Passion, die ihn ans Kreuz führt, über dem geschrieben steht: „Jesus von Nazaret, König der Juden“.

Jesu Einzug in Jerusalem auf einem Esel zeigt unmissverständlich, dass er kein politischer Messias-König ist. Er ist vielmehr derjenige, der den Weg der Gewaltlosigkeit, des Leidens und Sterbens wählt, den Weg der Ohnmacht und der Erniedrigung „bis zum Tod am Kreuz“ (Phil 2,8).

CHRISTUS AUF DEM
PALMESEL (UM 1430)
PFARRKIRCHE ST. NIKOLAUS
HALL IN TIROL

FOTO: © WATZEK

Am Ende dieses Weges steht Ostern. Gott hat sich auf die Seite Jesu gestellt, ihn dem Tod entrissen und ihn über alle erhöht: Er ist der Herr, der Sünde und Tod überwunden hat. Am Ende wird nicht Kreuz und Tod siegen, sondern die Liebe und das Leben.

KURZ & BÜNDIG

FRAUEN FEIERN 50 TAGE IN DER SPUR DES EVANGELIUMS

Von Ostermontag bis Pfingstmontag gestalten Frauen neue experimentelle Feierformen an unterschiedlichen Orten. Sie folgen dabei ihrer Sehnsucht nach geschlechtergerechter Sprache, nach weiblichen Gottesbildern, nach kreativen Formen, nach sinnlichen Erfahrungen, nach Tanz und Bewegung. Eine Feierform, in der Frauen Gottes Wort verkünden und ihre Lebensthemen vor Gott bringen, eröffnet eine größere Bandbreite. Biblische Texte, die vom Frausein erzählen, können dabei durch die Brille von heutigen Lebensmodellen gelesen und entdeckt werden.



In der Pfarre St. Franziskus Hall-Schönegg gestalten Frauen am **Donnerstag, den 2. Mai 2024 um 19 Uhr** wieder einen „Frauen-Gottesdienst“ – Herzliche Einladung dazu.

Anfang Februar haben sich zahlreiche Frauen zu einem Workshop getroffen und Frauenfeiern für diesen Zeitraum vorbereitet und gestaltet. Diese dürfen gerne für den eigenen Gebrauch oder für eine Feier mit Ihrer Frauengruppe verwendet werden.

Sie finden die Liturgien auf der Homepage der Katholischen Frauenbewegung der Diözese Innsbruck:

<https://www.dibk.at/Media/Organisationen>
Katholische-Frauenbewegung

Petra Unterberger



FOTO: ALFONSO CEREZO AUF PIXABAY



FOTO: PIXABAY

DEN KREUZWEG JESU NAHGEHEN UND SEIN LEIDEN UND STERBEN BETRACHTEN

Die Kreuzwegandachten gehören zu den beliebtesten Gottesdienstformen. Sie haben vor allem in der Vorbereitungszeit auf Ostern und in der Karwoche ihren festen Platz. Die klassischen Kreuzwegandachten bestehen aus den uns vertrauten vierzehn Stationen, die zum Teil biblisch begründet oder zumindest ableitbar, zum Teil legendarisch sind, wie die sechste Station: „Veronika reicht Jesus das Schweißtuch“.

Die vierzehn Stationen des Kreuzweges, die zur Betrachtung und zum Gespräch mit Jesus Christus anregen wollen, beginnen mit der Verurteilung Jesu zum Kreuzestod und enden mit seiner Grablegung. Dabei schauen wir auf Christus, den Gottessohn mit der Dornenkrone. Wir erinnern und vergegenwärtigen uns das Leiden und Sterben Jesu Christi, der sich erniedrigt hat „bis zum Tod am Kreuz“ (Phil 2,8) und deshalb von Gott für immer erhöht worden ist. Leiden und Sterben Christi betrachten wir im Licht von Ostern und bereiten uns so auf den Höhepunkt des liturgischen Jahres vor, auf die „Drei Österlichen Tage vom Leiden und Sterben, von der Grabesruhe und von der Auferstehung des Herrn“ (Messbuch). Im Wissen um die Auferstehung Jesu Christi wird der Baum des Todes zum blühenden Lebensbaum, denn das Kreuz steht nicht nur für Leiden und Sterben, sondern wird zum unwiderruflichen Zeichen der Überwindung des Todes, zum Siegeszeichen.

Kreuzwegandacht in St. Nikolaus in der Fastenzeit:
jeweils Dienstag, 19 Uhr

Kreuzweg durch die Altstadt:
Freitag, 22. März 2024, 19 Uhr
Beginn in der Pfarrkirche St. Nikolaus

Kreuzwegandacht in St. Franziskus:
Donnerstag, 21. März, 19 Uhr



FOTO: KARL SCHNEPPS OFM

MARCIA FRANCESCA

- ZU FUSS NACH ASSISI

Jedes Jahr findet vom 25. Juli bis zum 4. August die Marcia Francescana statt. Die Marcia ist eine Fußwallfahrt nach Assisi mit jungen Menschen. Wir treffen uns in Bozen, fahren gemeinsam Richtung Süden mit dem Bus und starten diesmal unsere Wallfahrt in Orvieto. Zu Fuß sind wir sechs Tage unterwegs. Ein Tag ist stiller Tag der Einkehr. Zwei Tage genießen wir in Assisi.

Das Ziel unserer Fußwallfahrt ist die kleine Kapelle Portiunkula, in der der hl. Franziskus vom Wort des Evangeliums ganz persönlich angesprochen wurde. Auch wir versuchen, auf dem Weg nach Assisi auf Gottes Stimme zu hören – im Betrachten der Hl. Schrift, in der Erfahrung der Natur, im Gespräch miteinander und im Hören auf das eigene Gewissen.

Zum Mitmachen braucht es durchschnittliche körperliche und psychische Belastbarkeit. Die Quartiere sind recht einfach (Klöster, Pfarrhöfe, ...). Wir schlafen auf unseren Iso-Matten im Schlafsack. Ein Küchenteam sorgt für die Verpflegung.

Nähere Infos und Anmeldung

bei Br. Karl M. Schnepps OFM

(karl.schnepps@gmx.at

oder 0664 / 55 25 702)

FOTO: KARL SCHNEPPS OFM



VERTEILUNG DER ÖLZWEIGE

Vor 25 Jahren wurde ein altes Gelübde wieder aufgegriffen, welches Hall in Tirol mit der Stadt Arco verbindet. War es seit dem Jahr 1631 Olivenöl für das Ewige Licht der Loretokirche, sind es jetzt Ölzweige für den Palmsonntag, die jährlich von einer Gruppe aus Arco persönlich überbracht werden. Ausdruck einer herzlichen Begegnung soll der gemeinsame Sonntagsgottesdienst am 17. März 2024 um 10:30 Uhr in der Stadtpfarrkirche sein. Dabei heißen wir beim zweisprachigen Gottesdienst unsere Freunde aus Arco herzlich willkommen und freuen uns über die Fahnenabordnungen unserer Stadt, deren politische Vertretung sowie über viele Mitfeiernde.

Im vergangenen Jahr gab die Anbringung einer Gedenktafel im Altstadtpark, auf welcher auf das alte Gelübde verwiesen wird, Anlass, für die anschließende Agape und das Verteilen der Ölzweige den Altstadtpark/Bachlechnerstraße zu nützen. Hier dürfen wir auch in diesem Jahr die Geschenke der Arcesen bis ca. 13 Uhr dankbar weitergeben: Nach dem Gottesdienst werden bei einem kleinen Umtrunk Ölzweige nicht nur an Hallerinnen und Haller verteilt, auch Pfarren und Gruppen des Dekanats sind eingeladen sich Ölzweige für ihre Kirchen und Kapellen abzuholen. Für die verlässliche Unterstützung bei dieser Aktion danken wir herzlich Frau Maria Steinmayr und dem ganzen Team. Nur durch viele helfende Hände ist es machbar, die Ölzweige an alle gerecht zu verteilen.

Die festliche Übergabe der Ölzweige und die Begegnung mit den Freunden aus Arco stimmen uns jährlich auf die Feier des Palmsonntags ein, wo wir Christus auf dem Palmesel mit Zweigen in den Händen huldigen und uns auf die Feier der österlichen Tage – dem Höhepunkt des Kirchenjahres – einstimmen.

Karoline Schermann

MITDENKEN UND DEN GLAUBEN FEIERN

PFARRVERSAMMLUNG AM 1. JULI 2024

Das Leben der Pfarrgemeinde Hall-St. Nikolaus drückt sich in verschiedenen Formen und Weisen aus. Alle Getauften und Gefirmten sind gerufen, Gottesdienste sowie pfarrliche Angebote durch ihr Mitfeiern und Mitgestalten zu bereichern. Im Bewusstsein, dass viele verschiedene Personen und Gruppierungen auf unterschiedliche Weise zum Pfarrleben beitragen, möchte der Pfarrgemeinderat – gemäß den Statuten für den Pfarrgemeinderat der Diözese Innsbruck – den Austausch und die Vernetzung fördern und eine Basis zum Zuhören und Gestalten bieten.

Konstruktives Mithören, zielführende Vorschläge, sowie persönliches Engagement und berechtigte Kritik sind gefragt, wenn wir am Montag, 1. Juli 2024 zur gemeinsamen großen Pfarrversammlung in und um die Pfarrkirche St. Nikolaus einladen. Die Einladung zum Mitmachen ergeht an alle, die sich unserer Pfarre verbunden fühlen, alle Gruppierungen, die sich aktiv einbringen. Aber besonders auch an alle, die die Zukunft unserer Pfarre mithören und mitgestalten wollen.

Gemeinsam wollen wir beten, neue Impulse für ein ansprechendes Pfarrleben suchen sowie uns gegenseitig Mut und Freude am Miteinander schenken.

Termin jetzt vormerken!
Pfarrversammlung
Montag, 1. Juli 2024 – 19 Uhr
Pfarrkirche St. Nikolaus

**VERLÄSSLICHKEIT
BEWEGT.**

HALL/MILS
Salzburger Straße 60-62

UDERNS/ZILLERTAL
Zillertalstraße 8

TOYOTA BACHER
www.toyota-bacher.at

Bestattung EBENBICHLER
Julia Matausch

Erd- und Feuerbestattungen
Überführungen, Exhumierungen
Koordinator des Wiener Vereins

6067 Absam, Dörferstraße 54

Tel. und Fax: 05223 - 43453
Handy: 0676 - 5970 777
E-Mail: office@bestattung-ebenbichler.at

Transporte • Erdarbeiten • Mülldienst • Kranarbeiten

HANS PLETZER GmbH

Gerbergasse 8a, 6060 Hall in Tirol
Telefon 05223 - 56177 oder 52540
Fax 05223 - 43757
Mobil 0676 - 3197712

www.transporte-pletzer.at



AUSZEIT IN DER FASTENZEIT

In unserer hektischen Zeit brauchen wir immer wieder Zeiten des Innehaltens. In der Pfarre St. Franziskus wird in der Fastenzeit jeden **Donnerstag zwischen 18 und 19 Uhr** in der Kirche der Raum für eine AusZeit geboten – bei ruhiger Musik, einem Impulstext und Kerzenlicht. Herzliche Einladung zum Innehalten.

Termine: 7. März, 14. März, 21. März



PFARRFAHRT 2024



WIR WOLLEN UNS WIEDER AUF DEN WEG MACHEN
UND IN GEMEINSCHAFT KULTUR UND WEIN GENIESSEN...

VERONA & SOMMACAMPAGNA FREITAG, 31. MAI BIS SONNTAG, 2. JUNI 2024

JETZT
ANMELDEN

PROGRAMM

Freitag, 31. Mai:

8 Uhr: Abfahrt von Hall nach Verona, Pause in Neumarkt/Egna (Spaziergang/Imbiss ...), weiter nach Verona – Besichtigung der romanischen Basilika San Zeno, Ankunft im Hotel – Stadtbummel/Ausruhen, gemeinsames Abendessen

15:30 Uhr: Fahrt nach Sommacampagna (Partnerstadt), kleine Stadtführung mit romanscher Kirche Pieve San Andrea
18 Uhr: Hl. Messe mit der Gemeinde in der Pfarrkirche
Besuch von Weingut (Custoza) o.ä. – Abendimbiss/Ausklang

Samstag, 1. Juni:

Frühstück im Hotel
9 bis 11 Uhr: Stadtführung mit Maria Cristina. Anschließend optional: Besichtigung einer/mehrerer der berühmten Kirchen in der Altstadt (Kathedrale mit Baptisterium, San Anastasia, San Fermo) – Freizeit

Sonntag, 2. Juni:

Frühstück im Hotel;
Fahrt nach Trient: optional:
Besichtigung neu renovierter Dom / Diözesanmuseum / Freizeit / Mittagsimbiss, Rückfahrt nach Hall, eventuell Pause in Brixen/Neustift

LEISTUNGEN

Busfahrt im modernen Reisebus – Alle Maut-, Einfahrts- und Parkgebühren,
2 x Übern. im Hotel in Verona,
2 x Frühstück im Hotel
1 x Abendessen Restaurant Verona
Stadtführung Verona
Eintritte Basiliken Verona

ANMELDUNG

im Pfarrbüro ab sofort
(Bezahlung bei Anmeldung)

PREIS

340 Euro (im Doppelzimmer)



FOTO: EMICRISTEA /ISTOCKPHOTO.COM

KAR FREITAGS- RATSCHE HEILIGKREUZ

Unsere Kirche musste Jahrzehnte ohne den Brauch des Ratschens auskommen, eigentlich hatte man sich daran gewöhnt. Das sollte sich ändern, denn ich bin bei meinen Recherchearbeiten im Tiroler Volkskunstmuseum auf die alte Heiligkreuzer Ratsche aufmerksam geworden. Umso erstaunlicher war die Auskunft, dass diese funktionsfähig sei und für ORF-Produktionen in Verwendung steht. Doch was hilft das schon unserer Kirche? Nach einem Gespräch mit Tischlermeister Thomas Moser über dieses ehemalige Heiligkreuzer Exemplar im Museum war in ihm der Grundstein für weitere Taten gelegt. Thomas setzte sich mit den äußerst kooperativen und langmütigen Museumsmitarbeitern in Verbindung und studierte wiederholt diese gar nicht so einfache technische Vorrichtung. Viele Überlegungen über Materialauswahl und Montagemöglichkeiten gingen der Umsetzung voraus, um Lautstärke und Langlebigkeit zu optimieren; um den

größtmöglichen Nutzen zu ziehen, wich der Heiligkreuzer Meister von den ursprünglichen Vorgaben etwas ab und bereitete Fichte, Tanne, Lärche, Eiche, Buche, Esche und Ahorn vor, von Obstgehölzen sah er ab. Nach vollendeter Planung setzte er sein Konzept nicht als Kopie, sondern in Anlehnung an das Original um, und zwar mit tatkräftiger Unterstützung seines Sohnes Martin, ein Heiligkreuzer Ministrant. Man merkt schon, dass so ein Werk viel Liebe zum Holz voraussetzt: Diese scheint Thomas Moser in die Wiege gelegt zu sein, denn sein Vater Josef war der letzte Fassbindermeister Halls, sein Großvater Otto ebenfalls Fassbindermeister.

Am Palmsonntag 2023 segnete Br. Karl OFM die Ratsche, deren geräuschvolles Gehämmer zur Erinnerung an das Leiden Jesu Christi Karfreitag und Karsamstag viele überraschte und rührte.

Johannes Posch

EINFÜLMINANTES
JUBILÄUMSJAHR

Das Team der Bücherei Schönegg hat sich zum Jubiläumsjahr „50 Jahre Bücherei Schönegg“ als Schwerpunkt das Miteinander und die Kommunikation zwischen den Generationen gesetzt.



FOTOS: ANGERER

PUPPENTHEATER



FOTOS: MARIJAN RABIK

GEORG ANGERER, CHRISTOPH W. BAUER,
HANNES C. HADWIGER, MARTIN SAILER (V.L.)

Mit zahlreichen Veranstaltungen wurde versucht, dieses Ziel zu erreichen: An einem „Spielenachmittag für Jung und Alt“, der in Zusammenarbeit mit dem Familienverband veranstaltet wurde, trafen sich ca. 60 Spielbegeisterte, die unter Anleitung von zwei Spielpädagogen der Spielebörse nach Herzenslust gespielt und gelacht haben. Mit Begeisterung entwickelten Kinder mit dem Theaterpädagogen Mike Wolf Tag- und Traumgeschichten.

Neben einem „Tag der offenen Bücherei“ nach dem Familiengottesdienst war es die Aufführung „Frühlingsfest im Kasperland“ des Puppentheaters „Buntes Puppenkarussell“, das bei Kindern wie Erwachsenen große Begeisterung auslöste.

An einem Vorlesetag konnten Kinder spannende Geschichten hören und diese anschließend, mit eindrucksvollen Bildern untermauert, auch singen und spielen. Mit einem herausragenden Gastspiel begeisterte das Marionettentheater GOGOLORI mit der Aufführung „Der Feuervogel“ die Schüler der Volkschule Schönenegg.

Den Höhepunkt des Jubiläumsjahres feierten wir mit dem gemeinsamen Auftritt zweier herausragender Künstler: Der Schriftsteller Christoph W. Bauer und der

Musiker Hannes C. Hadwiger gestalteten einen hochkarätigen Abend der Worte und der Musik. Christoph W. Bauer, der zu den bedeutendsten österreichischen Autoren der Gegenwart zählt, zeigte aus seinen Gedicht- und Prosabänden einen beeindruckenden Querschnitt seiner vielseitigen Arbeit. Der Musiker Hannes C. Hadwiger überraschte am E-Piano mit selten zu hörender zeitgenössischer Musik. Der gut besuchte Abend unterstrich in seiner Intensität die Wichtigkeit von Kunst und somit auch der von öffentlichen Bibliotheken.

Mit der seit 32 Jahren traditionellen Adventlesung runden wir das Jubiläumsjahr ab. Besondere, stimmige Texte, ausgewählt und vorgetragen von Frau Angelika Riedler, und adventliche Musik mit Marion Rabik, Liana und Miria Vettori stimmten auf die Weihnachtszeit ein.

Wir schauen zurück auf ein besonderes Jahr, das geprägt war vom Miteinander der Generationen und danken allen, die zum Gelingen beigetragen haben, vor allem auch der Pfarre St. Franziskus für das vielseitige Entgegenkommen.

Für das Büchereiteam
Georg Angerer

Danke!

Die Pfarre St. Franziskus bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich für das große Engagement von Herrn OStR Georg Angerer und den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bücherei.

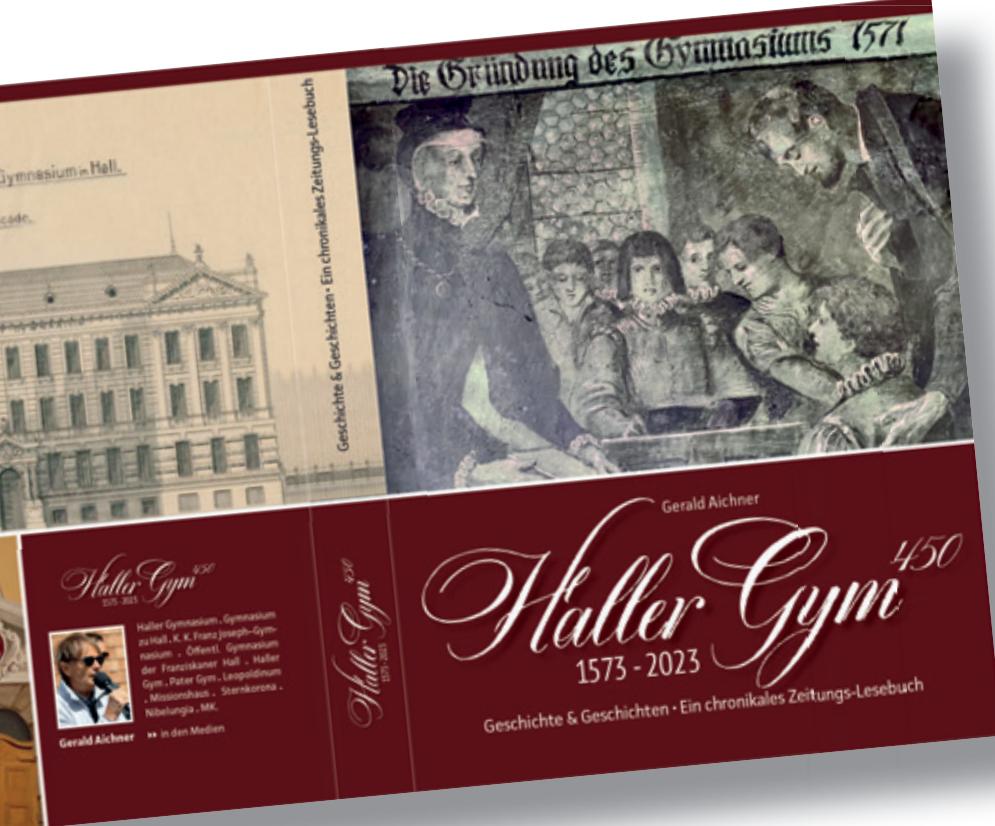
Es ist eine große Bereicherung, diesen Ort der Begegnung in den Räumlichkeiten der Pfarre zu haben. Wir freuen uns auf viele weitere Begegnungen, Gespräche und Veranstaltungen.

Korrektur

Leider hat sich in der Herbstausgabe des Pfarrmagazins ein Fehler eingeschlichen. Es tut uns sehr leid, dass die Autorenangabe beim Artikel über die Entwicklung der Bücherei Hall-Schönenegg falsch war. Der Artikel stammt natürlich aus der Feder unseres Büchereileiters OStR Georg Angerer.

[HALLELUJA AUSGABE 11, SEITE 15 →]





HALLER GYM 450

Das Haller Gymnasium feierte 2023 den 450. Gedenktag an seine Gründung 1573. Gerald Aichner hat dazu ein „chronikales Zeitungsberichte-Lesebuch 1573 – 2023“ verfasst. Zum Abschluss des Jubiläumsjahres „450 Jahre Gymnasium Hall“ ist ein neues Buch zur Geschichte dieses zweitältesten Tiroler Gymnasiums (viertältestes in Österreich) erschienen. Autor Gerald Aichner hat es im Dezember in seinem Eigenverlag veröffentlicht. „Es ist eine Zeitreise durch fast ein halbes Jahrtausend geworden, eingefangen auf 285 Seiten mit ca. 200 Fotos“. Angefangen von der Gründung durch Erzherzogin Magdalena in Hall, die dem Jesuitenorden die Schulleitung übertragen hat. Nach 200 Jahren erfolgte nach der Auflösung des Jesuitenordens der Übergang in das Franziskaner-Gymnasium, das es bis heute geblieben ist, abgesehen von den Jahren 1938-1945, als die Nazis das Gym in ihrem Sinn zur „Völkischen Oberschule für Jungen“ umfunktionierten; als aus der „Klosteschule“ eine „nationalsozialistische Erziehungsstätte“ wurde. „Eigentlich ist ein weiteres ‚Haller-Buch‘ daraus entstanden, weil das Buch neben dem Gymnasium auch die Stadt Hall mit Entwicklung, Politik, Franziskanerorden und -Kirche, Schülerheime Leopoldinum und Missionshaus, die Kongregationen, Studentenleben und Verbindungen, Damenstift und die Geschichte des von den Nazis 1943 entthaupteten P. Franz Reinisch behandelt,“ sagt der Autor. „Und es zeigt auf, welche Vielfalt an kulturellen Schätzen und Werten Hall

zu bieten und zu erhalten hat!“

„Gym 450“ ist eine lebendige Zeitgeschichte einer stets aktuellen Bildungsstätte, eines „Geistes-Instituts“, das Generationen, Stadt und Land mitgeprägt hat. Erst knapp 100 Jahre später wurde die Innsbrucker Universität gegründet. Seither haben einige tausend Schulabgänger:innen und Maturant:innen das Gymnasium absolviert, die in ganz Tirol und darüber hinaus beheimatet sind und wirken.

In diesem „Chronikalen Zeitungsberichte-Lesebuch 1573 – 2023“ sind Haller Kurzgeschichte/n eingebettet. „450“ ist eine Darstellung jenseits einer Chronik, in dem viele Episoden und Ereignisse wieder ganz nah nachvollziehbar werden. „Was heute ist, ist morgen gestern und wird durch Chronik wieder ‚heute‘!“

Gerald Aichner, Haller Gym 450, Zeitreise durchs Haller Gym 1573 – 2023, Chronikales Zeitungs-Lesebuch zum Jubiläum, Umfang 285 Seiten, Format 215 x 260 mm, ca. 200 Fotos, Preis 30 €, Eigenverlag

Bestellung:

Webshop www.gerald-aichner.at/online-shop
oder E-mail an: office@gerald-aichner.at
Details unter: www.gerald-aichner.at/news

DIE HOHE KUNST DES ÄLTERWERDENS

AUCH DARÜBER UNTERHALTEN SICH DIE SCHÖNEGGER:INNEN BEI DEN SENIORENTREFFEN

Die heute weit verbreitete Klage über die Überalterung der Gesellschaft hat oft einen aggressiven Unterton. Manche Stimmen in der öffentlichen Diskussion sehen die vielen Alten als Zumutung, als Last, finanzielle Belastung für die nachwachsende Generation. Wenn die Wertschätzung für alte Menschen abnimmt, dann verliert die Gesellschaft das Gespür für das rechte Maß. Früher waren sie der Reichtum, der Schatz eines Volkes – sie sind es auch heute noch, wenn wir uns dessen bewusst werden! So haben wir uns im Seniorentreff über die Würde des Alters Gedanken gemacht und auch unser eigenes Älterwerden positiv betrachtet. Unser Leben gelingt nur, wenn wir uns dem Prozess des Älterwerdens stellen. Ob Altern gelingt, hängt von uns selbst ab – es ist eine hohe Kunst, in guter Weise älter zu werden – und sie braucht Übung. Den Weg haben schon viele weise Menschen, wie Platon oder Moses aufgezeigt, finden und gehen aber

muss ihn jeder selbst. Anselm Grün spricht von den Tugenden des Alters, auf die wir an einem Nachmittag genauer eingegangen sind.

Als erstes wird die Gelassenheit genannt – die Tugend der Reife. In dieser Haltung bringt uns nichts aus der Ruhe, sie braucht Zeit und ist frei von Erwartungen, Ansprüchen, Leistungsdruck – nicht zu verwechseln mit Gleichgültigkeit oder Resignation. Mit der Geduld verhält es sich ähnlich; da heißt es ruhig bleiben, etwas aushalten, ertragen. Geduld ist die Tugend des guten Miteinanders und der Auseinandersetzung mit sich selbst! Alter muss lernen, sich selbst zu ertragen!

Eine weitere Tugend, die alte Menschen einüben sollen, ist die Freiheit. Im Alter sind keine Erwartungen zu erfüllen, der gesellschaftliche Druck ist eigentlich weg – das macht frei im Denken und Fühlen, macht uns unabhängig, zufrieden, glücklich, ehrlich im Umgang miteinander. Hüten wir uns aber vor alten Besserwissern!

Dankbarkeit wärmt das Herz und öffnet es für gute Gefühle. Jeden Tag können wir dankbar sein. Wer unzufrieden ist und das Gefühl hat, im Leben zu kurz gekommen zu sein, wird nie genießen können und sich über den Augenblick freuen.

Weitere Tugenden werden in der Gemeinschaft immer wieder gepflegt, wie Fröhlichkeit, Humor, Gesang oder Herzlichkeit – jederzeit, nicht nur im Fasching (wie auf dem Foto sichtbar).

Renate Bader

Die nächsten Termine der Seniorenrunde Hall-Schönegg:
30. März, 3. April, 17. April,
8. Mai, 22. Mai, 5. Juni,
19. Juni, 3. Juli.

FASCHINGSFEIER IM SENIORENTREFF



FOTO: © STEIDL

KULTUR – GUT

BAUSTELLE SCHNEIDERKIRCHE

Das unscheinbare Gebäude südlich der St. Nikolauskirche mit seiner etwas in die Jahre gekommenen Fassade dient der Pfarre seit 1834 als Lagerraum. Bei genauerem Hinsehen zeigten aber manche Wandflächen im Inneren Überreste einer aufwendigen Freskierung. Deshalb wurde die Baulichkeit mit der ehemaligen „Schneiderkirche“ in Verbindung gebracht, die nach Schriftquellen in diesem Bereich zu suchen war. Die wertvollen Fresken gaben Anlass, dem Haus wieder etwas von seiner Würde zu geben, die es einst offenbar besaß. Daher entschloss sich die Pfarre St. Nikolaus zu einem Umbau. Aus dem ehemaligen Lagerhaus soll ein Kulturzentrum werden, in dem auch die Reste des ehemaligen Kirchenschmucks wieder zur Geltung kommen. Eine genauere Vorstellung von den Dimensionen und der Ausstattung der „Schneiderkirche“ gab es bis dahin jedoch nicht. Aus diesem Grund sollten dem Umbau nähere Untersuchungen der Fresken und des Untergrundes vorausgehen. Die anschließenden Grabungen der Stadtarchäologie Hall i. T. brachten allerdings überraschende Ergebnisse zutage. Aber auch die Recherche zu vorhandenen Schriftquellen ergab ein genaueres Bild ihrer Geschichte:

Kurz vor 1410 errichteten Hainrich Reichsneider und seine Frau Elspeth die Kapelle zu Unserer Lieben Frau am Friedhof St. Nikolaus. Spätestens im folgenden Jahr verwaltete Elspeth die Stiftung mit ihrem zweiten Ehemann, Hans Sighart. Seit 1417 ist auch eine Bruderschaft zu dieser Kapelle bekannt. Sie spielte im öffentlich-kirchlichen Leben Halls eine große Rolle. Prominente Mitglieder war Eleonore von Schottland,

QR-CODE
SCANNEN &
DIREKT AUF DIE
WEBSEITE
GELANGEN →



Gemahlin Herzog Sigmunds, oder Hans von Waldauf, Sohn des Gründers der umfangreichen „Waldaufstiftung“. Um 1430 wurde die Kapelle umgebaut und prächtig ausgemalt. Noch 1597 ließ sie der Schneider und Bürger Wolfgang Prem neuerlich renovieren. Vermutlich stammt von daher die Bezeichnung „Schneiderkirchlein“. Ein an die Kapellenwand gemaltes Schneiderwappen könnte darauf zurückgehen. Es ist heute wieder zu sehen.

Die Grabungen zeigten, dass die Kapelle in einem bestehenden Gebäude errichtet wurde. Es reichte vom Friedhof aus gesehen um zweieinhalb Geschoße oder etwa acht Meter in die Tiefe. Nur im Westteil besaß es Türen und Fenster nach Westen und Süden. Zur Errichtungszeit war es auf eine namenlose Gasse bezogen, die noch heute bis zur Nagglburg zu sehen ist. Nach Untersuchungen der verbauten Hölzer entstand dieser Bau kurz vor 1320. Etwa 90 Jahre später richtete das Ehepaar Reichsneider die erwähnte Kapelle im zweiten Obergeschoß mit Anbindung an den etwas höher gelegenen Friedhof ein. Schon damals erhielt sie ein Kreuzrippengewölbe auf Wandsäulen. Während des Baus der heutigen, gotischen St. Nikolauskirche wurden die unteren Geschoße mit zum Teil Friedhofserde vollständig aufgefüllt und der Kapellenboden gehoben. Die Kapelle erhielt um 1430 ihre großflächigen Fresken, deren Überreste Anlass zum aktuellen Umbau geben. Das nun wieder freigelegte Gebäude ist nahezu in seinem Originalzustand von vor über 700 Jahren erhalten. Seit fast 600 Jahren wurde es nicht mehr betreten. Mit der Integration in das Kulturzentrum wird es öf-



DIE AUSGRABUNGEN SIND AM UNTEREN ENDE DES MITTELALTERLICHEN HAUSES ANGELANGT. IM OBERSTEN GESCHOSS WURDE KURZ VOR 1410 DIE KAPELLE ZU UNSERER LIEBEN FRAU EINGEBAUT („SCHNEIDERKIRCHE“).

fentlich zugänglich und ein Magnet für alle kulturinteressierte Bewohner:innen und Besucher:innen der Stadt Hall.

Dementsprechend verantwortungsvoll ist der Umgang mit der überlieferten Bausubstanz. Abgesehen von den denkmalpflegerischen Vorgaben geht es dabei auch um eine einfühlsame architektonische Integration dieser hochwertigen Räumlichkeiten in das Bauvorhaben der Pfarre. Ein Sakralraum, der in einem profanen Gebäude errichtet und später profaniert wurde, soll sei-

nem ursprünglichen Charakter angemessen wieder sichtbar werden. Darüber hinaus wird ein mittelalterliches Haus in einzigartiger Überlieferung nach 600 Jahren wieder begehbar. Auch angrenzende Räumlichkeiten sind damit im Rahmen eines Kulturzentrums unter einem Dach zu vereinen. Die Architekten Berger und Sunitsch haben sich dieser Aufgabe verschrieben.

Alexander Zanesco

25 JAHRE

VINZENZ GEMEINSCHAFT

ST. FRANZISKUS

Die Vinzenzgemeinschaft für die Pfarre St. Franziskus Hall-Schönegg besteht seit Februar 1999. Sie war die 44. Gründung in Tirol und hat derzeit 8 Mitglieder.

In den 25 Jahren ihres Bestehens konnte die Vinzenzgemeinschaft in unserem Wohngebiet vielfach helfen: Wir haben Delogierungen verhindert, Mietrückstände, Handy-, Strom- und Heizkosten beglichen sowie Lebensmittelgutscheine und Lebensmittelpakete verteilt. Familien mit Kindern konnten bei Sonderausgaben (Schulaktionen, Ferienplätze, Arzkosten) unterstützt werden und wenn nötig wurden auch Sachspenden geleistet (Kühlschrank, Kinderkleidung, ...). Wir waren behilflich bei Behördenkontakten (Ansuchen, Schuldenberatung) und haben alleinstehende Patient:innen in Spitätern und Altersheimen besucht.

Stets haben wir versucht, den Betroffenen Gelegenheit zur Aussprache zu geben und ihre Situation gemeinsam zu beraten. Auch weiterhin sind wir für Menschen in Notsituationen da. Alle Hilfen erfolgen unabhängig von Herkunft, Religion oder politischer Zugehörigkeit. Vertraulichkeit und Verschwiegenheit gehören zu den Grundsätzen der Vinzenzgemeinschaften.

Bedanken möchten wir uns bei allen, die uns bisher mit ihren Spenden unterstützt haben. Eine große Aktion ist die jährliche Lebensmittelsammlung und Weihnachtspaktl-Aktion im Advent, mit diesen Lebensmittelpaketen kann vielen Menschen geholfen werden. Seit vielen Jahren ist auch der Pfarrflohmarkt im März ein fixer Bestandteil im Jahresprogramm des Vinzenzvereins – der Erlös kommt ebenfalls Menschen in unserem Stadtteil zugute.

Kontakt:

über das Pfarrbüro St. Franziskus oder über die Telefonnummer 0 52 23 / 44 5 59 oder per Mail: vinzi.hilft@cnh.at

Wenn Sie uns finanziell unterstützen möchten:

IBAN: AT84 2050 3019 1006 5984

Wenn Sie Ihre Spende steuerlich absetzen möchten, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf (eigene Kontonummer).

Karl Gruber

LEBENSMITTELSAMMLUNG IM ADVENT

FOTO: © HAIDEKER



Für das Pfarrgebiet St. Nikolaus gibt es seit 2013 ebenfalls eine Vinzenzgemeinschaft:

Telefonnummer 0677 / 620 59 335

Das Telefon ist nicht immer besetzt, wir rufen Sie verlässlich zurück. Bitte hinterlassen Sie Ihre Telefonnummer auf der Mailbox.

oder über E-Mail:

vinzenzgemeinschaftnikolaus@cnh.at

FASTENZEIT

VORBEREITUNG AUF OSTERN FÜR JUNG UND ALT!

JUNGE KIRC HE

ANGEBOTE FÜR KINDER UND JUGENDLICHEN IN ST. NIKOLAUS

Mit dem Aschermittwoch beginnt für uns Christen die 40-tägige Fastenzeit. In dieser Zeit bereiten wir uns auf das Fest der Auferstehung Jesu vor. In der Fastenzeit verzichten viele Menschen auch bewusst auf Genussmittel, um für das Wesentliche im Leben frei zu werden.

Wie wäre es, wenn DU dich heuer ganz bewusst dafür entscheidest, zu fasten und dich mit deinen Talenten in die Pfarrgemeinde einbringst? Entscheide dich dafür und schau, was passiert. Du bist in dieser Zeit auch nicht alleine.

Im Laufe der 40 Tage beten wir wöchentlich den Kreuzweg und erinnern uns so an das Leiden und Sterben Jesu. Begleite uns am Freitag, 22. März 2024, 19 Uhr beim **Kreuzweg durch die Altstadt**. Kinder und Jugendlichen sind eingeladen, mit Fackeln diesen Weg mitzugehen oder auch selbst eine Wegstrecke das Kreuz zu tragen.

Am Sonntag, 17. März 2024 bringen unsere Freunde aus Arco wieder die Ölweige. Mit diesen Ölweigen binden die Kinder und Jugendlichen der Pfarre kleine Palmsträußchen für die Senior:innen in den Altenwohn- und Pflegeheimen unserer Stadt und backen Palmbrezeln zum Schmücken der Sträuße. Jedes Jahr ist die Freude bei den Bewohner:innen sehr groß – und so freuen wir uns schon darauf, Freude bereiten zu können. Wer gerne mitmachen möchte, ist eingeladen, am Samstag, 23. März 2024 um 10 Uhr ins PfarrEGG zu kommen. Am Palmsonntag werden die Sträußchen gesegnet und anschließend zu den Senior:innen gebracht.

Die Karwoche – auch Heilige Woche genannt – ist für uns Christen von großer Bedeutung. Ein wunder-

schöner Brauch der Karwoche ist das Ratschen. Alle Kinder und Jugendlichen sind eingeladen, durch das Klappern der Ratschen die Kirchenglocken zu ersetzen, welche vom Gründonnerstagabend bis zur Osternacht in allen katholischen Kirchen verstummen. Wer sich den Kindern und Jugendlichen der Pfarre Hall-St. Nikolaus anschließen möchte, kommt am Karfreitag, 29. März 2024 um 11:30 Uhr ins PfarrEGG. Im Anschluss an das Ratschen besteht die Möglichkeit, gemeinsam ins Kurhaus zu gehen. Dort wird eine köstliche Suppe mit Fastenknoedeln angeboten. Die Spenden, die vom Katholischen Familienverband bei dieser Aktion eingenommen werden, kommen bedürftigen Familien in unserer Stadt zugute.

Nach der Fastensuppe sind alle herzlich zum **Kreuzweg für Familien** eingeladen! Treffpunkt ist um 14 Uhr bei der Thaurer Kirche. Gemeinsam betrachten und beten wir einen Kreuzweg für Familien und gehen bis zur Romeniuskirche.

Am Karsamstag, 30. März 2024 treffen sich die Kinder und Jugendlichen der Pfarre um 10 Uhr im PfarrEGG und bereiten das **Brot für die Agape** in der Osternacht vor. Nach 40 Tagen des Fastens freuen sich alle, im Anschluss an die Feier der Auferstehung Jesu, gemeinsam zu essen, zu trinken und zu feiern.

Für Kinder und Jugendliche feiern wir am Ostermontag, 1. April 2024 um 9:30 Uhr einen **Familiengottesdienst** in unserer Stadtpfarrkirche mit anschließender Osterhasensuche im Altstadtpark.

Lass dich inspirieren und nütze das Angebot, um DICH gut auf Ostern vorzubereiten!

Denise Praxmarer

TERMINE IN DER FASTENZEIT AUF EINEN BLICK – ST. NIKOLAUS

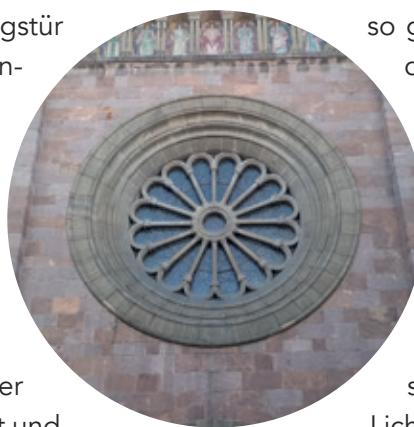
Sonntag	17. März 2024	10:30 Uhr	Gottesdienst mit Arco
Freitag	22. März 2024	19 Uhr	Kreuzweg durch die Altstadt
Samstag	23. März 2024	10 Uhr	Palmsträußchen binden, Brezeln backen
Sonntag	24. März 2024	9:30 Uhr	Palmsonntag
Karfreitag	29. März 2024	11:30 Uhr	Ratschen am Karfreitag
Karfreitag	29. März 2024	ab 12 Uhr	Fastensuppe im Kurhaus
Karfreitag	29. März 2024	14 Uhr	Kreuzweg für Familien in Thaur
Karsamstag	30. März 2024	10 Uhr	Brot backen
Karsamstag	30. März 2024	21 Uhr	Feier der Osternacht
Ostermontag	1. April 2024	9:30 Uhr	Familiengottesdienst



WAS MACHT EIN MANDALA AUF EINER KIRCHENWAND?

Du kennst sicher Mandalas, die man ausmalen kann, und hast das vielleicht auch schon einmal oder mehrmals getan. Ist dir bei einer Kirchenbesichtigung mal aufgefallen, dass es oft über der Eingangstür so ähnlich aussehen wie Mandala? Wenn man vor der Kirche steht, sehen diese Fenstersicht zum Beispiel Bögen, Steinsäulen, die kreisförmig angeordnet sind.

Diese Fenster heißen Rundfenster. Bögen sind oft bunt, schönen, oft bunten Mustern in die Kirche hinein geht und fasziniert mich immer wieder. Mit solchen Fenstern wollten die Erbauer der Kirchen auch etwas sagen: Gott ist unsere Mitte und er ist das Licht, das uns Menschen verwandelt.



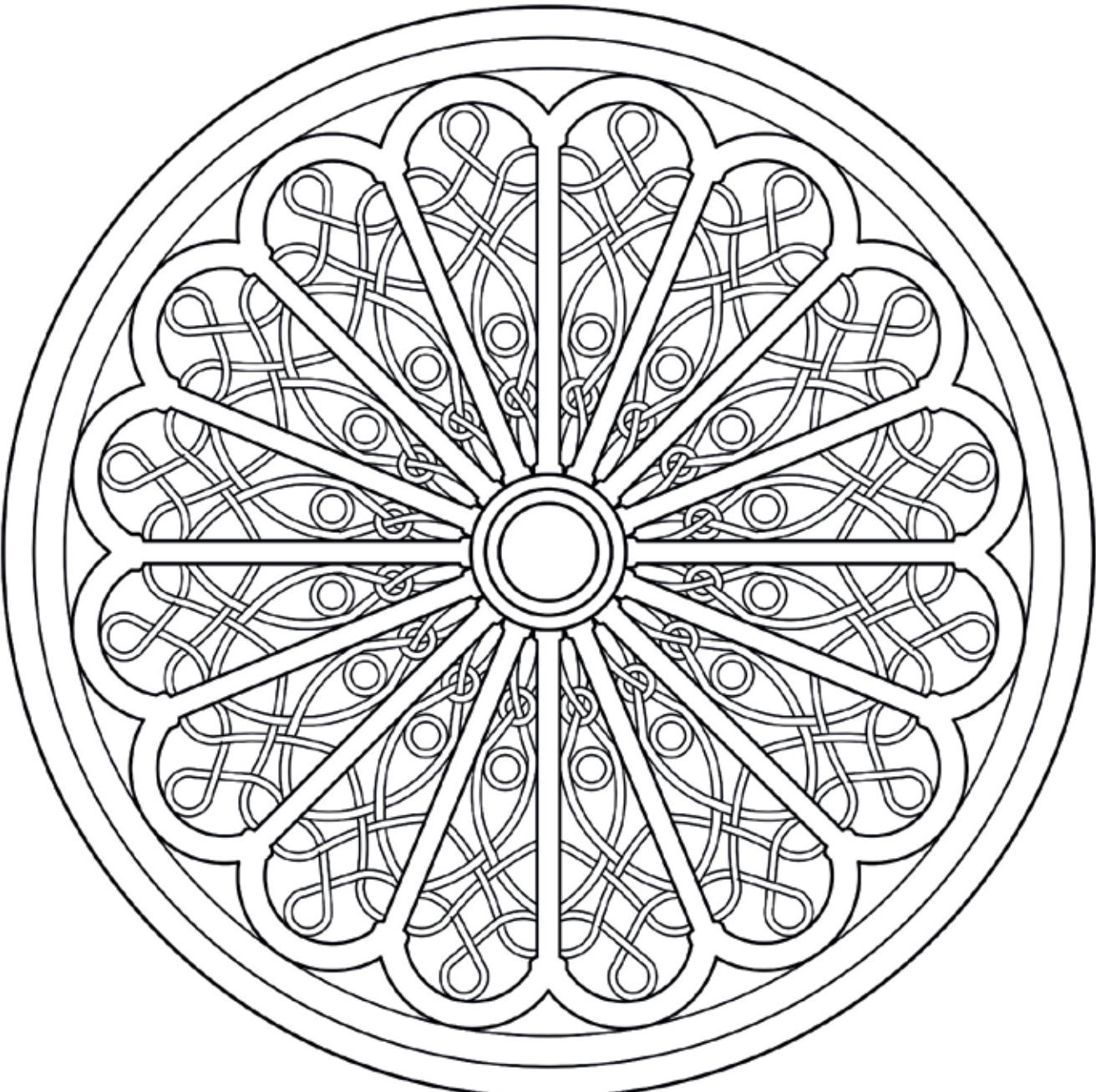
Kirchenbesichtigung mal aufgefallen, so große runde Fenster gibt, die eher schlicht aus – man viele kleine Elemente oder mich um ein Mittelelement

setzen. Hinter den Säulen Gläser eingebaut. Die sind aber erst sichtbar, wenn Licht durch das Fenster fällt. Das Fenstern wollten die Erbauer der Kirchen auch etwas sagen: Gott ist unsere Mitte und er ist das Licht, das uns Menschen verwandelt.

Theresia Stonig

MANDALA INSPIRIERT VOM ROSETTENFENSTER AUF DER FASSADE
DER HERZ-JESU-KIRCHE IN BOZEN

AUSMALBILD: © MICHAEL STONIG



JETZT BIST DU DRAN!

Such dir einen ruhigen Platz, betrachte das Bild
und male es in bunten Farben an.

AUS DEN PFARRBÜCHERN



16. SEPTEMBER 2023 BIS 31. JÄNNER 2024

TAUFEN*

ST. NIKOLAUS	
ANTONIO KOMLJEN	16.09.2023
THEO SCHENNACH	23.09.2023
MATEO BILIC	07.10.2023
LUIS HEIN	21.10.2023
SIMON STEFAN ANIBAS	28.10.2023
BENEDIKT DANZL	04.11.2023
LIAM TRAMPOSCH	18.11.2023
SIMON GSCHÖSER	02.12.2023

ST. FRANZISKUS

JOHANNA GOMBOCZ	30.09.
MARLON HYDEN	07.10.
PAULA RENNER	22.10.
JOHANNA WALDER	25.11.

*DATUM DER TAUFE

TRAUUNGEN

ST. NIKOLAUS		
ANGELINA U.		
MARKUS THALER	07.10.2023	
DESIREE U. MARCO		
HÖPPERGER	14.10.2023	
SOFIA U. GEORG ELISKASES	18.11.2023	

TODESFÄLLE

ST. NIKOLAUS		
WOLFGANG KÜHNE	10.06.2023	
CHRISTINE MARIA		
OCHABAUER	19.09.2023	
WALTRAUD JOHANNA		
HOLZKNECHT	21.09.2023	
GERTRAUD EMMA		
EBENWALDNER	23.09.2023	
HERMINE MARIA		
SPIELTHENNER	26.09.2023	
IRENE JOHANNA		
HASLINGER	29.09.2023	
HERMANN BURGSTALLER	10.10.2023	
MARIA LERGETBOHRER	14.10.2023	
SIEGFRIED BRIX	15.10.2023	
HEINRICH ANDERGASSEN	19.10.2023	
MARTIN KAUFMANN	19.10.2023	
JOSEF HASLINGER	28.10.2023	
JAGA SPARBER	31.10.2023	
KARL HAUSER	06.11.2023	

ST. FRANZISKUS

MARGIT PURNER	09.11.2023
JOHANNA GABL	12.11.2023
PETER PUTZER	17.11.2023
P. WOLFGANG HEISS	24.11.2023
ANGELIKA OBERDANNER	30.11.2023
ANNA MÜHLBERGER	07.12.2023
MARIA RUSCHITZKA	23.12.2023
BARBARA PECH	01.01.2024
ALOISIA HOPPICHLER	08.01.2024
SR. MARIA MARTINA	
GABL	09.01.2024
WALTRAUDE CAINELLI	19.01.2024
MARIA INGRID HAID	21.01.2024
ERNA JÖRER	24.01.2024
HELmut ALFRED	
DERFESER	24.01.2024
BRUNHILDE PFLUGER	29.01.2024
HILDEGARD LOCHMANN	19.09.
ALOIS MÜHLBACHER	02.10.
MARIA SINGER	05.10.
RICHARD AMORT	14.10.
MARIA LERGETBOHRER	14.10.
MONIKA ANNA SONNTAG	23.10.
INGEBORG EGGER	21.11.
GERTRAUD NAGELE	02.01.
HILDEGARD RUPP	05.01.

KONTAKT

PFARRE ST. NIKOLAUS

Bachlechnerstraße 3, 6060 Hall in Tirol

Tel.: 0 52 23 / 57 9 14

sekretariat@pfarre-hall.at

www.pfarre-hall.at

Bürozeiten: Montag bis Freitag, 8 – 12 Uhr

Mittwoch, 16 – 18 Uhr

PFARRE ST. FRANZISKUS

Bei der Säule 2, 6060 Hall in Tirol

Tel.: 0 52 23 / 41 8 66

pfarre.hallfranziskus@dibk.at

www.franziskuspfarre-hall.at

Bürozeiten Schönegg:

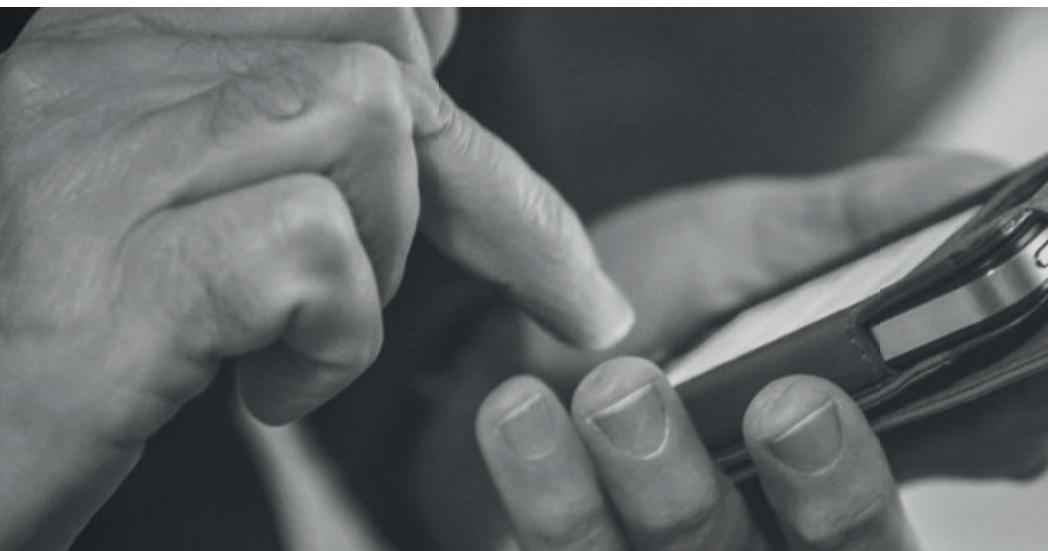
Dienstag 9 – 12 Uhr

Donnerstag 17 – 19 Uhr



TIPP

Besuchen Sie die Homepages der Haller Pfarren, dort finden Sie eine Übersicht über die Gottesdienste und Aktionen im Kirchenjahr sowie Aktuelles und Interessantes aus dem Pfarrleben. Das Infoblatt „Sonntagsgruß“ bzw. „St. Franziskus aktuell“ erscheint 14-tägig und liegt in den Pfarrkirchen zur Mitnahme auf. Es lohnt sich auch, einen Blick in die Schaukästen bei den Kirchen zu werfen.





BESONDERE GOTTESDIENSTE

VERSÖHNUNGSGOTTESDIENST Samstag, 16. März, 19 Uhr

KREUZWEGANDACHT Donnerstag, 21. März, 19 Uhr

PALMSONNTAG
24. März, 9:30 Uhr
Palmweihe bei der Volksschule Schönegg und
Palmprozession, anschl. Gottesdienst
mit kindgerechter Gestaltung

GRÜNDONNERSTAG **28. März, 19 Uhr** Messe vom Letzten Abendmahl

KARFREITAG
29. März, 19 Uhr
Feier vom Leiden und Sterben Christi

KARSAMSTAG
30. März, 21 Uhr
Die Feier der Osternacht

OSTERSONNTAG
31. März, 9:30 Uhr
Festgottesdienst mit Kinderelement,
anschl. Ostereiersuche

OSTERMONTAG
1. April, 10:30 Uhr
Gottesdienst gemeinsam
mit der Gehörlosenseelsorge

GOTTESDIENST
Donnerstag, 2. Mai, 19 Uhr
„Lasst uns das Leben feiern – Frauen feiern“

ERSTKOMMUNION
Sonntag, 5. Mai, 9:30 Uhr

CHRISTI HIMMELFAHRT
9. Mai, 9:30 Uhr
Festgottesdienst

PFINGSTSONNTAG
19. Mai, 9:30 Uhr
Festgottesdienst

FIRMUNG
Samstag, 8. Juni, 16 Uhr

JUGENDGOTTESDIENST
Samstag, 15. Juni, 18 Uhr
anschl. Wunschkonzert der Salinenmusik

BUSS- UND VERSÖHNUNGSGOTTESDIENST Freitag, 8. März, 19 Uhr

KREUZWEG DURCH DIE ALTSTADT Freitag, 22. März, 19 Uhr

PALMSONNTAG
24. März, 9:30 Uhr
Palmweihe am Oberen Stadtplatz und Palmprozession,
anschließend Gottesdienst

GRÜNDONNERSTAG
28. März, 19 Uhr
Messe vom Letzten Abendmahl

KARFREITAG
29. März, 19 Uhr
Feier vom Leiden und Sterben Christi

KARSAMSTAG
30. März, 21 Uhr
Die Feier der Osternacht

OSTERSONNTAG
31. März, 10 Uhr
Festgottesdienst

OSTERMONTAG
1. April, 9:30 Uhr
Familiengottesdienst

ERSTKOMMUNION
Sonntag, 21. April, 9:30 Uhr

CHRISTI HIMMELFAHRT
9. Mai, 9:30 Uhr
Festgottesdienst

PFINGSTSONNTAG, 19. Mai, 9:30 Uhr
Festgottesdienst

FIRMUNG
Pfingstmontag, 20. Mai, 9:30 Uhr

FRONLEICHNAM, 30. Mai, 8 Uhr
Festmesse am Oberen Stadtpatz,
anschließend Prozession und Fest im Altstadtpark

HERZ-JESU-SONNTAG
9. Juni, 9:30 Uhr
Festgottesdienst und
25-jähriges Priesterjubiläum
von Pfarrer Jakob Patsch

S. FRANZISKUS
NIKOLAUS